



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserationsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beträg 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 107. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 5. März 1862.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. März. Gestern Abend fand im Kroll'schen Saale eine Versammlung von ungefähr 2500 Mitgliedern des deutschen Nationalvereins statt. Bennigsen präsidirte. Die Ansprache des Ausschusses des Nationalvereins nach einer Rede von Metz aus Darmstadt wurde einstimmig angenommen, auch der Antrag auf Erlass einer Dankadresse an Roggenbach in Karlsruhe, so wie der Antrag auf Veranstaltung von Fichte's hundertjähriger Geburtstagfeier. Heyner aus Leipzig und Neuf aus Nürnberg constatirten aus ihrer Heimath Sympathien für Preußen. Sämmtliche Redner sprachen für Festhalten am einheitlichen Bundesstaat mit Centralgewalt und Parlament unter der Führung Preußens. Der Nationalverein hat gegenwärtig 25,000 Mitglieder.

Berlin, 4. März. Abgeordnetenhaus. Graf Schwerin legt den Entwurf eines neuen Pafses vor, wonach der Pafswang für das In- und Ausland aufgehoben ist; das Recht auf Pässe ist vorbehalten. — Der Hoyerbeck'sche Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Wuchergesetze ward mit 273 gegen 78 Stimmen angenommen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 35 Min.) Staats-Schuldscheine 90%. Prämien-Anleihe 121 1/2%. Neueste Anleihe 108. Schlesischer Bank-Verein 94%. Ober-Schles. Litt. A. 138. Ober-Schles. Litt. B. 121 1/2%. Freiburger 120%. Wilhelmsbahn 48. Reiffe-Brieger 67%. Larnowiger 40%. Wien 2 Monate 72%. Oester. Credit-Aktien 72%. Oest. National-Anleihe 61. Oester. Lotterie-Anleihe 65 1/2%. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 132%. Oester. Banknoten 73%. Darmstädter 81%. Commandit-Anleihe 90%. Köln-Minden 167%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59. Posener Provinzial-Bank 94%. Mainz-Rudwigsbahn 117%. Hamburg 2 Monat 150%. London 3 Monat 6, 20%. Paris 2 Monat 79%. — Markt.

Wien, 4. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 198, 60. National-Anleihe 84. — London 137, 80.

Berlin, 4. März. Roggen: fester. März 51, Frühjahr 50%, Mai-Juni 50%, Juni-Juli 50%. — Spiritus: matter. März-April 17%, April-Mai 17%, Mai-Juni 17%, Juni-Juli 18%. — Rübböl: besser. April-Mai 13, Sept.-Okt. fehlt.

Das neue Handelsgesetzbuch und die früheren Prokuren.

Die nunmehr eingetretene Wirksamkeit des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs hat, wie natürlich, zunächst rücksichtlich einiger formellen Bestimmungen zu Zweifeln Veranlassung gegeben. Zu diesen Bestimmungen gehören namentlich auch die über die Prokuren. Es hat in dieser Beziehung nicht nur der Berliner Kassenverein erklärt, daß er fortan nur solche Unterschriften von Prokuristen respektiren werde, welche mit einem ein Vollmachtsverhältnis ausdrückenden Zusatz, also nicht als Procura bezeichnet sind, sondern es soll dem Vernehmen nach auch die königliche Bank eine gleiche Anordnung getroffen haben, ja es hat sogar die hiesige Handelskammer eine Bekanntmachung dahin erlassen, daß die bisherigen Prokuren, so lange nicht neuerdings die Eintragung der Procura im Handelsregister erfolgt sei, nur als Handlungsbevollmächtigte mit dem Zusatz „in Vollmacht“ zeichnen dürften, daß es sich daher empfehle, die Anmeldungen möglichst zu beschleunigen und sie deshalb in den ersten Tagen des März notariell zu bewirken. Alle diese Anordnungen und Ansichten dürften weder den Worten, noch dem Zwecke der maßgebenden Gesetze entsprechen.

Allerdings verordnet der Art. 69 des preussischen Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche in seinem ersten Absatze, daß derjenige, welcher vor dem 1. März 1862 eine Procura erhalten hat und nach diesem Zeitpunkte nicht von Neuem von dem Prinzipal zum Prokuristen nach Maßgabe der Vorschriften des Handelsgesetzbuchs bestellt wird, nicht mehr befugt ist, per procura die Firma zu zeichnen oder sich sonst als Prokuristen auszugeben, vielmehr nur als Handlungsbevollmächtigter im Sinne des Handelsgesetzbuchs, jedoch als ermächtigt zur Vornahme aller Geschäfte und Rechtshandlungen gelte, wozu er auf Grund der Procura nach den bisherigen Gesetzen befugt gewesen. — Der Grund dieser Bestimmung des Einführungsgesetzes liegt darin, daß nach den Vorschriften des neuen Handelsgesetzbuchs die Befugnis eines Prokuristen umfassender ist, als nach den bisherigen Gesetzen. Denn nach Art. 42 und 53 des Handelsgesetzbuchs ist der Prokurist zu allen gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäften, welche der Betrieb eines Handelsgewerbes mit sich bringt, ermächtigt, nur zur Veräußerung und Belastung von Grundstücken, sowie zur Uebertragung der Procura auf einen andern ist er nicht befugt. Nach Art. 43 a. a. D. ist überdies jede Beschränkung der Procura Dritten gegenüber wirkungslos, so daß also nach dem neuen Gesetz die Befugnisse der Prokuristen Dritten gegenüber unabänderlich in der angegebenen umfassenden Weise feststehen. Da nun aber die früher erteilten Prokuren vielfach in beschränkter Weise erteilt sind, so können dieselben natürlich fortan nicht mehr ohne Weiteres als Prokuren im Sinne des neuen Gesetzes gelten, sondern nur als Handlungsvollmachten, welche nach Art. 47 a. a. D. nur für die Geschäfte hinreichen, welche darin übertragen sind, und zur Eingehung von Wechselverbindlichkeiten, Aufnahme von Darlehen, sowie zur Prozeßführung insbesondere nur dann, wenn diese Befugnisse darin besonders erteilt sind. — Wichtig ist es daher, daß die bisherigen Prokuren mit dem 1. März d. Z. aufgehört haben, Prokuren zu sein, unrichtig dagegen, daß sie es erst durch die Eintragung ins Handelsregister wieder werden könnten.

Denn nach dem oben angeführten Abs. 1 des § 69 Einf.-Gesetz zum Handelsgesetzbuch ist der Prokurist befugt, per procura die Firma zu zeichnen, wenn er nach Art. 41 Abs. 2 Handelsgesetz. aufs Neue zum Prokuristen bestellt ist. Nach diesem Art. 41 Abs. 2 aber kann die Bestellung des Prokuristen durch Ertheilung einer ausdrücklich als Procura bezeichneten Vollmacht, oder durch ausdrückliche Bezeichnung des Bevollmächtigten als Prokuristen, oder durch die Ermächtigung, per procura die Firma des Prinzipals zu zeichnen, geschehen. Eine Form hierfür ist im Gesetze nicht vorgeschrieben, die Ertheilung der Procura in der angegebenen Weise kann daher auch mündlich erfolgen, und jeder in dieser Art mündlich bestellte Prokurist ist vom Augenblick seiner Bestellung ab vollständig ermächtigt, die Firma per procura zu zeichnen, ohne daß er die Eintragung im Handelsregister abzuwarten braucht, die allerdings gemäß Art. 45 Handelsgesetz. und Art. 62 bis 64 Einf.-Gesetz. zum Handelsgesetz. innerhalb dreier Monate, vom 1. März 1862 ab, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe erfolgen muß, von der aber die Gültigkeit der erteilten Procura nicht abhängig ist.

Nur insofern ist diese Eintragung von Bedeutung, als hier in vielen Fällen für den Dritten das einzige Mittel sein wird, mit Sicherheit zu erfahren, daß den früheren Prokuristen neue Procura erteilt worden. Das ist aber für die drei Monate vom 1. März bis letzten Mai d. Z. von keinem wesentlichen Interesse für ihn. Denn nicht nur bleibt der bisherige Prokurist nach der oben angeführten Vorschrift des § 69 Abs. 1 Einf.-Gesetz zum Handelsgesetzbuch auch nach dem 1. März d. Z. ermächtigt zur Vornahme aller Geschäfte und Rechtshandlungen, wozu er auf Grund der Procura nach den bisherigen Gesetzen befugt war, sondern es bestimmt auch Abs. 2 desselben § 69, daß für die Aufhebung einer vor dem 1. März d. Z. erteilten Procura binnen 3 Monaten von jenem Tage an gerechnet die bisherigen Gesetze auch für die Nothwendigkeit und die Form der Veröffentlichung der Aufhebung, sowie für die rechtlichen Folgen der geschehenen oder nicht geschehenen Veröffentlichung im Verhältnis zu Dritten maßgebend sind. Die bisherigen Vorschriften in §§ 503 ff., §§ 530 ff. Tit. 8 Th. II. A.R. erforderten aber Bekanntmachung an der Börse oder bei Gericht, sowie Mittheilung an auswärtige Korrespondenten, vielmalsige Bekanntmachung durch Zeitungen und Amtsblätter und vierwöchentlichen Aushang an der Thür des Hauses, wo das Comptoir befindlich gewesen. So lange also eine Aufhebung der bisherigen Procura nicht in dieser Weise bekannt gemacht worden, so lange wird jeder Dritte mit dem bisherigen Prokuristen in alle Geschäfte, zu denen er nach seiner früheren Procura befugt gewesen, ohne alles Bedenken sich einlassen können. Dabei bleibt der Umstand, ob der bisherige Prokurist per procura oder nur „in Vollmacht“ gezeichnet hat, für den Dritten ganz unerheblich. Denn entweder der bisherige Prokurist hat schon neue Procura erhalten, dann hat er mit Recht per procura gezeichnet und als Prokurist die Firma verpflichtet, oder es ist ihm neue Procura noch nicht erteilt worden, dann war er nach Art. 69 Abs. 1 Einf.-Gesetz. und Art. 48 Handelsgesetzbuch allerdings nicht befugt, per procura zu zeichnen, er hat aber doch als Handlungs-Bevollmächtigter innerhalb der Grenzen seiner früher erhaltenen Procura die Firma gültig verpflichtet. Daß der Handlungs-Bevollmächtigte in solchem Falle unbefugterweise sich als Prokurist bezeichnet hat, schadet der Gültigkeit des auf Grund der früheren Procura vorgenommenen Geschäfts nicht. Anders stellt sich die Sache allerdings vom 1. Juni d. Z. ab. Denn von da an gelten nach § 69 Abs. 2 Einf.-Gesetz. für die Aufhebung auch der alten Prokuren die Grundsätze des Handelsgesetzbuchs über die Aufhebung von Handelsvollmachten, und nach diesen ist, da eine Bekanntmachung oder Anmeldung nicht vorgeschrieben, der einfache Widerruf genügt.

Die Ergebnisse des Vorstehenden sind also, kurz wiederholt, folgende:

- 1) Mit dem 1. März d. Z. sind zwar alle früheren Prokuren im Sinne des Handelsgesetzbuchs zu Handels-Bevollmächtigten geworden,
- 2) sie haben aber als solche ganz dieselben Befugnisse wie früher, so lange ihre Procura nicht zurückgenommen und dies gehörig bekannt gemacht ist.
- 3) Die Bekanntmachung der Zurücknahme muß, wenn sie vor dem 1. Juni d. Z. erfolgt, an der Börse oder bei Gericht, durch die Zeitungen und Amtsblätter, durch Mittheilung an auswärtige Korrespondenten und durch Aushang geschehen.
- 4) Wer nach dem 1. März d. Z. von seinem Prinzipal auch nur mündlich Procura erhalten hat, ist sofort und nicht erst von Eintragung der Procura als Prokurist im Sinne des neuen Handelsgesetzbuchs, darf daher auch sofort die Firma per procura zeichnen.
- 5) Ein früherer Prokurist, der ohne neue Procura erhalten zu haben, die Firma per procura zeichnet, verpflichtet demnach die Firma, insofern er innerhalb der Grenzen der alten, noch nicht zurückgenommenen Procura gehandelt hat.
- 6) Erst vom 1. Juni d. Z. ab ist der Widerruf der früheren Procura ohne besondere Bekanntmachung zulässig.

Hieraus dürfte sich also ergeben, daß durchaus kein Grund vorhanden, die Unterschriften bisheriger Prokuristen bei einem Geschäft, zu welchem sie nach der bisherigen Procura befugt gewesen, nur dann respektiren zu wollen, wenn sie nicht per procura, sondern „in Vollmacht“ gezeichnet haben, und eben so wenig liegt ein Grund vor, wegen Anmeldung der Procura die Anmeldung der Firma mehr zu befehlen, als an und für sich die dazu gegebene dreimonatliche Frist erheischt. Es ist daher zu bebauern, daß die Eingangs erwähnten Anordnungen und Bekanntmachungen erlassen worden, denn sie sind nur geeignet, Verwirrung des an sich klaren Rechtsverhältnisses herbeizuführen und den Zweck zu vereiteln, zu welchem die Bestimmung des Abs. 2 § 69 Einf.-Gesetz. erlassen worden. Die darin enthaltene Vorschrift, daß die bisherigen Prokuren innerhalb der drei Monate vom 1. März bis 1. Juni d. Z. nur unter Beobachtung der bisherigen Vorschriften über die Veröffentlichung der Aufhebung aufgehoben werden können, ist nämlich, wie die Motive des Regierungsentwurfs (Verhandlungen über die Entwürfe eines Allg. Deutschen Handelsgesetzbuchs und eines Einführungsgesetzes zu demselben, Berlin bei Decker, 1861, S. 351) ausdrücklich sagen, gerade deshalb vorgeschlagen, um für diese Uebergangszeit, während welcher die Eintragung der Prokuren in das Handelsregister voraussichtlich nur nach und nach geschieht, die bestehenden Verhältnisse zu schonen, und diesen Gründen ist der Bericht der Kommission des Herrenhauses (a. a. D. S. 548 ff.), wie der Bericht der Kommission des Abgeordnetenhauses (a. a. D. S. 477 ff.) beigetreten, auch bei den Beratungen im Plenum beider Häuser des Landtages nichts dagegen erinnert worden.

Preußen.

Berlin, 3. März. [Unsere militärische Situation.] Ihr militärischer Correspondent, welcher streng ministeriell gestimmt, mit seinen Anschauungen in der beim Landtage schwebenden Militärfrage nicht mit den übrigen völlig harmoniren möchte, enthält sich jeder prinzipiellen Bemerkung über diese Tagesfrage, und will Ihnen heut nur dasjenige mittheilen, was sich als besonders bemerkenswerthes Symptom in der militärischen Tagesgeschichte manifestirt. Schon seit längerer Zeit berichten die öffentlichen Blätter von einem für den Winter auffallenden Mangel an unserer Truppen, von erhöhten Anstrengungen gegenüber dem gewöhnlichen Dienstbetriebe früher Winterperioden, von vielem Scheitern, Felddienstübungen, Manövern u. dergl. bei größter Kälte u. s. w. Diese Beobachtungen sind nicht nur hier, sondern auch in den Provinzen vom Publikum gemacht

worden, und gaben zu den verschiedensten Muthmaßungen Veranlassung, je nach dem Parteistandpunkte des Beobachtenden, oder je nach der angeblich guten Quelle, aus welcher man zu schöpfen glaubte. — Das Thatsächliche dieser Bemerkungen steht nun allerdings unzweifelhaft fest; wir wollen nun aber auch die sich eigentlich gegenüberstehenden Beweggründe, welche hauptsächlich dafür angegeben werden, aufzählen, um hieran unsere Bemerkungen anknüpfen zu können. Die Einen sagen, es seien Vorsichtsmaßregeln, um für den Fall einer Kammerauflösung etwaige Demonstrationen schnell im Keime ersticken zu können, Andre meinen, daß eine Campagne gegen Dänemark in Aussicht stünde, endlich ein dritter Theil behauptete, daß es Versuche seien, um mit Rücksicht auf die gegenwärtige, gegen früher erhöhte Anstrengungen erfordernde Ausbildungsmethode sich neue Anschauungen über die praktische Ausführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit in der Infanterie bilden zu können. Die Richtigkeit der ersten Angabe können wir wohl bald abfertigen. Es gehört nicht viel politische Weisheit dazu, um zu begreifen, daß unsere Regierung in keiner Hinsicht besorgt, eine Kammerauflösung könne so anarchische Zustände nach sich führen, um denselben durch erhöhte militärische Anstrengungen für alle Fälle gewachsen zu bleiben. Dazu ist wohl die Regierung von dem gesetzlichen Sinne der überwiegenden Mehrheit des Volkes zu sehr überzeugt, andererseits ist auch unzweifelhaft anzunehmen, daß, wenn irgendwo im Lande das Gegentheil sich bemerkbar machen könnte, die zu jeder Zeit vorhandene militärische Kraft als Exekutivgewalt ausreichten würde. Die Campagne gegen Dänemark hat schon mehr für sich. Wenn auch bereits die königliche Thronrede uns bekannt machte, daß die Verhältnisse zu diesem Staate vor der Hand nicht derartig seien, um die Hoffnung zu einer friedlichen Ausgleichung ausgeben zu müssen, so beweisen doch die identischen Noten vom 14. Februar an das kopenhagener Cabinet, daß unsere Regierung sich schon längst bewußt sein müsse, die diplomatische dänische Frage könne über kurz oder lang eine militärische werden. Andererseits thun wir aber auch den Herren Dänen zu viel Ehre an, wenn wir sie glauben lassen wollten, daß ihretwegen allein unsere Armee sich so gewaltig für das Feld rüste. Augenscheinlich ist es, daß hier ein größeres Prinzip zu Grunde liegt. Die dritte Ansicht ist daher ebenfalls fehlgegriffen. Einer solchen Specialität halber bedurfte es nicht einer so generellen Action; dann sind auch die Ansichten über die dreijährige Dienstzeit in den höchsten Kreisen zu fest und auf Ursachen begründet, die durch derartige Versuche nicht gehoben werden können. Keugnen möchten wir jedoch nicht, daß bei der beschleunigten Feldausbildung diese Frage wohl in Betracht gezogen worden, und hinreichend Stoff zu Beobachtungen in dieser Hinsicht gesammelt sein mag. Wir resümiren also unsere Bemerkungen dahin, daß keine dieser Ansichten die richtige war, sondern behaupten, daß der entscheidende Beweggrund ein tieferer und würdiger ist. Auf Grund der politischen Verhältnisse, die nach allen Himmelsrichtungen ein Unwetter möglich erscheinen lassen, hat unsere Regierung ein erhöhtes Militär-Budget gefordert. Daß mit demselben nicht bloßer Friedensdienst und Wachparade-Dressur geübt werden könne, wenn auch der Feind noch nicht an den Thoren klopft, lag daher für eine durch und durch rechtlich denkende Regierung wohl nahe, für eine Regierung, die nur das wahre Beste des Landes im Auge hat. Diese Absicht wird Jedermann ihr zusprechen müssen, so sehr auch seine Parteiansicht eine andere sein mag. Die stattgefundenen Winterübungen haben unzweifelhaft dazu beigetragen, die Truppen triegsfähiger und in Gewöhnung kriegerischer Lasten consistenter zu machen; namentlich bei denjenigen Armee-Corps, wo diese Idee besonders scharf durchgeführt wird. Die Franzosen senden einzelne Regimenter in ein Winterlager; aber selbst hier wird ihnen aller mögliche Comfort geboten, immerhin wird doch nur ein kleiner Theil abgehärtet. Mancher unserer Soldaten in den kleinen Garnisonen, wo keine Kasernen sind, liegt schlechter, als in einer französischen Winter-Baraque, und das fast tägliche Ueben des militärischen Dienstes mit vollständigem Feldgepäck, sei das Wetter auch noch so schlecht im offenen Terrain, ist wahrlich die beste Schule für den Krieg wie für jede große militärische Action, wenn die ganze Armee nicht in Baracken stecken kann. Wenn nun auch über die Anwendung von Actionen die Wünsche der Parteien und die Absichten der Regierung, sowohl hinsichtlich der Zeit als des Modus, noch auseinandergehen mögen, so möchte ich vor Allem doch die Ueberzeugung hinzufügen, daß die angeordnete Klarheit der Absichten die Wahrheit und die vermuthete Unklarheit und Unsicherheit eine durchaus falsche Annahme ist. Wir meinen, daß der Kriegsminister, mit der „Mild. Post“ zu sprechen, seiner Zeit nicht sagen wird: Muß das Marschiren denn gleich sein? — sondern, daß wenn die Situation darnach ist, der Minister nur melden wird: Meine Herren, wir marschiren!

**** Berlin, 3. März.** [Die Reichberg'sche Antwort auf die Bernstorff'sche Note. — Ministerisirung. — Fraktions-Verhandlungen.] Ueber den Inhalt der Entgegnung des Grafen Reichberg auf die von Preußen erlassene Beantwortung der identischen Noten wird berichtet, es sei in dem österreichischen Aftenstück zunächst hervorgehoben, daß dem Ignoriren der in der identischen Note enthaltenen Rechtsverwahrung, wie es in der Bernstorff'schen Note sich kundgibt, keine Geltung beigemessen werden könne; es handle sich vielmehr darum, die Thatsache der Rechtsverwahrung gegen die Richtung eines Bundesstaates im Bunde — „engerer Bund“ — als kleindeutscher Seite benannt — zu konstatiren, und zu verkünden, daß, im Falle in dieser Richtung seitens Preußens positiv vorgegangen werden sollte, nichts übrig bliebe, als förmlich Einsprache dagegen zu erheben. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, Preußen werde, ungeachtet all des Vorgekommenen, dem Werke der gemeinsamen deutschen Einigung und Bundesreform sich immerhin noch beigesellen. Im Verlauf des Aftenstücks wird das Bedauern kundgegeben, daß Preußen vor der Idee eines großdeutschen Defensivbündnisses, die doch allein geeignet sei, Deutschland gegenüber dem Auslande Achtung zu verschaffen, sich zurückziehe, ohne selbige der verdienten gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Die Reichberg'sche Note soll vom 24. Febr. datirt sein. (S. Wien.) — Die vorgestrige Staatsministerial-Sitzung im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses dauerte von 11 bis 4 1/2 Uhr und wobte der Kronprinz derselben bis 3 1/2 Uhr bei. Anwesend war auch der General-Post-Direktor Philippshorn. Wie verlautet, wurde über den Erlass des Briefbestellgeldes verhandelt. — Auf Anregung des Präsidenten Grabow werden die vier liberalen Fraktionen des Hauses der Abgeordneten von Zeit zu Zeit in freier geselliger Vereinigung zusammenkommen; die erste Versammlung dieser Art findet morgen Abend im Arnim's Hotel statt.

Berlin, 3. März. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahm heute den Vortrag des Geh. Cabinets-Raths, Wirklichen Geheimen Raths Maire und des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Kostenoble entgegen, empfangen den Minister des Innern, Grafen von Schwerin, den Ober-Schloßhauptmann, Grafen v. Keller, und erteilten dem Abgeordneten v. Sauten-Julienfeld und dem Stadtgerichts-Rath Grafen v. Wartensleben Audienzen. — Ihre Maj. die Königin geruhten am vorigen Sonnabend bei dem Vortrag im wissenschaftlichen Verein anwesend zu sein. — Beide Majestäten erschienen auf dem Opernhausball. — Se. Maj. der König haben mittelst einer an den Minister des königlichen Hauses, Freiherrn v. Schleinitz, unterm 8. Februar d. J. erlassenen allerhöchsten Cabinets-Ordre der National-Dank-Stiftung für Veteranen diejenigen 100 Thlr. durch den gedachten Hrn. Minister überweisen lassen, welche an Se. Majestät zur Verfügung für einen patriotischen Zweck von einem Ungenannten eingekauft worden waren. — Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Abend 8 Uhr von Brandenburg hier ein und reiste in Folge der vom großherzoglichen Hofe aus Schwerin hier eingegangenen Nachrichten, wonach der Zustand Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin Auguste ein sehr bedenklicher ist, um 11 Uhr mit dem hamburgischen Nachtzuge nach Schwerin weiter und wird unbestimmte Zeit am großherzoglichen Hof verweilen.

— Heute Vormittag um 11 Uhr fand im Hotel des Handelsministeriums eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Posen, 1. März. [Die neue Landschaft.] erfreut sich eines raschen Wachstums; schon gehören diesem neuen Kreditvereine 175 Rittergüter und 211 kleinere Güter an; es waren, nach der „Posener Ztg.“, schon Pändbriefe im Betrage von acht Millionen Thalern ausgegeben. Der Cours hatte sich auf 97 erhoben.

Bonn, 1. März. [Universität.] Der Rektor der Universität, Professor Hilgers, hatte gestern die Deputation vorbeschieden, welche dem Curator der Universität die Beschwerdeschrift vom 19. Februar überreicht hatte. Ohne auf deren Inhalt eingehen zu wollen, bemerkte der Rektor den Herren, wie wenig jene ihre Handlung in disciplinarischer Beziehung dem Geiste der akademischen Gesetzgebung gemäß gewesen sei, mit dem freundlichen Ersuchen, solches ihren Mandanten ebenfalls sagen zu wollen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. März. [Zum deutschen Schützen-Fest.] Auf das vom hiesigen Festcomité erlassene Einladungs-Circular zur Theilnahme an dem deutschen Schützenfesten sind, nach der „Fr. Postztg.“, bis gestern bereits gegen 600 Schützen gemeldet. Sachsen, Thüringen und die freie Hansestadt Bremen sind am stärksten vertreten.

Karlsruhe, 28. Febr. [Antwort des Hrn. v. Roggenbach auf eine Adresse von Neuwied.] Aus Veranlassung der Depesche des Hrn. v. Roggenbach, vom 28. Januar d. J., hatte eine Anzahl Bürger von Neuwied in Rheinpreußen Herrn v. Roggenbach bei seiner dortigen Anwesenheit eine Zustimmungsadresse überreichen lassen. Herr v. Roggenbach hat darauf Folgendes geantwortet: Den Herren Unterzeichnern der mir überlieferten Adresse, zu Händen des Herrn Bürgermeisters v. d. Weck, zu Neuwied, hochgeehrte Herren! Die Zuschrift, welche Sie an mich gerichtet haben, um ihre wohlwollende Zustimmung zu der Haltung der großherzoglichen Regierung in der deutschen Reformfrage auszusprechen, hat mich in vielfacher Hinsicht zu freudigem Danke verpflichtet. Zunächst entsprang dieselbe einem Kreise von Männern, welchen ich mich bei meiner häufigen Anwesenheit in Neuwied gleichsam als Mitbürger nahe fühle, und deren günstige Meinung für mich einen hohen Werth haben mußte. Dann hat der patriotische Sinn, welcher Ihnen den Gedanken Ihres offenen und freimüthigen Ausdrucks eingab, in mir die Ueberzeugung neu befestigt, daß in den kräftigsten Schichten unseres Volkes der Gedanke größerer Einigung und Kräftigung des Gesamtvolkes in ungeschwächter Macht lebendig ist, wie sehr man auch von Seiten der Gegner unserer nationalen Entwicklung bemüht ist, durch Erregung zersetzender Leidenschaften und Parteilichkeiten die Einheit, und damit die Kraft der öffentlichen Meinung in dieser Frage zu brechen. Wenn die mühevollen Aufgabe zugefallen ist, in täglichem Kampfe diesen verderblichen Bestrebungen entgegenzutreten, dem ich auch die Erkenntnis der Gefährlichkeit der Gegner und der von denselben angewandten Mittel nicht erspart worden. Wie er daher selbst jeglicher Aufmunterung durch das Bewußtsein treuer Kampfgemeinschaft bedürftig ist, so bedarf die große Sache, der wir zusammen dienen, des fortwährenden laut vernehmbaren Zeugnisses der Theilnahme des deutschen Volkes aus allen Theilen des Vaterlandes. Nur dadurch kann bewiesen werden, daß der auf Einsicht in unsere allgemeine politische und nationale Lage begründete feste und bewußte Wille einer ausreichenden Reform nicht getrübt, und keinen Augenblick abgelenkt ist durch entgegenstehende schwächliche Neigungen und kleinliche Einzelinteressen, auf deren Vorhandensein allein die Hoffnung der gegnerischen Pläne beruht. Sie haben mit Ihrer Adresse deshalb nicht nur mir persönlich eine werthvolle Kundgebung bereitet, sondern nach dem Maß Ihres Könnens die gerade ge-

genwärtig von Neuem angegriffene und bedrohte vaterländische Angelegenheit gestärkt. Sie befinden sich in der günstigen Lage, indem Sie Ihre Sympathien für die bundesstaatliche Entwicklung Deutschlands aussprechen, zugleich auch am wirksamsten für die Größe und politische Stellung Ihres engeren Heimatlandes einzutreten, und einer nationalen Politik Ihrer Regierung, wie solche aus den Worten der Thronrede Ihres Königs und aus den Erklärungen der Organe derselben hervorgeht, eine kräftige Unterstützung zu geben. — Denn es ist gewiß, daß, wie Europa nur dann die schwierigen ungelösten Probleme, die es bewegen, erleben kann, wenn Deutschland sich auf nationalen Grundlagen konstituiert hat, so auch Preußen die inneren Schwierigkeiten, die in den letzten Jahren so manche schadenfrohe Hoffnung gegeben haben, nur überwinden wird, wenn eine Ergänzung der eigenen Staatskräfte durch eine bundesstaatliche Verbindung mit den übrigen deutschen Staaten stattgefunden, und die Wege einer nationalen Politik rückhaltlos betreten sind. In dem Sie diese Nothwendigkeit Ihrerseits anerkannt und in bereiten Worten derselben Ausdruck liehen, haben Sie nicht minder Ihrer Regierung eine Unterstützung, als deren Gegnern die wohlverdiente Lehre gegeben, daß Versuche, das vielersehrte Betreten der Bahnen einer nationalen Politik zu hindern, nicht nur dem einmüthigen Widerstande der deutschen Partei, sondern des ganzen preussischen Volkes begegnen würde. Darin liegt für mich ein weiterer Grund des Dankes für Ihre freundlichen Worte. Seider dieses Rückhaltes der öffentlichen Meinung, sind wir, die auf den äußersten Vorposten für eine gemeinsame Sache kämpfen, nicht zweifelhaft, wer in diesem Streite die Macht für sich hat. Dieses Bewußtsein aber ist für unsere Leistungen entscheidend, — nur durch dasselbe begründet sich in uns das unerschütterliche Vertrauen, daß wir unsere Auffassung trotz aller ephemeren Verwahrungen zum Siege führen werden. Aber auch Sie möge dieses Vertrauen unsererseits, in Augenblicken des Zweifels und der Verzweiflung stärken. In des deutschen Volkes eigenen Händen liegt sein Geschick. — Wenn es sich nicht selbst, so wird es damit enden, endlich zu werden, ein „einzig starkes Volk“. Wie ich von allen treuen und patriotischen Herzen versichert bin, daß sie in jedem einzelnen Falle erkennen werden, alle welche Seite die Sache des Vaterlandes geführt wird, und wo seine Gegner zu suchen sind, so mögen Sie auch fortan von uns versichert sein, daß wir nicht unter der Aufgabe bleiben werden, deren kleiner Theil uns zugefallen. Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Karlsruhe, 27. Februar 1862. (Gz.) v. Roggenbach.

München, 1. März. [Vom Hofe.] Die Prinzen Ludwig und Leopold von Baiern sind von der unterbrochenen Reise nach Griechenland heute Mittag wieder hier eingetroffen.

Wiesbaden, 28. Febr. [Preßgesetz.] Neuern Erkundigungen zufolge soll das von der Regierung für den nächsten Landtag in Aussicht genommene Preßgesetz wirklich freisinnig ausgefallen sein. Alle Preßvergehen sollen vor den ordentlichen Richter kommen. Selbstverständlich müssen die auf uns lastenden Verwaltungsmaßregeln mit der Einführung des neuen Preßgesetzes aufgehoben werden. (M. Z.)

Hannau, 27. Febr. Die Steuer-Erkundungen dauern, nach dem „Fr. Z.“, noch fort.

Leipzig, 2. März. [Die Leipziger Schillerstiftung] bildet von nun an, nachdem ihre Satzungen die Bestätigung der Regierung erhalten haben, einen Zweigverein der allgemeinen deutschen Schillerstiftung. Sie wird durch einen Vorstand verwaltet, welcher aus 16 in oder nahe bei Leipzig wohnenden Mitgliedern besteht und Gelehrte, Schriftsteller, Buchhändler und Beamte unter denselben zählt. Die oberste Aufsichtsbehörde dieses Zweigvereins ist das Kultusministerium, welchem unbeschränkte Einsicht in alle Sitzungsprotokolle zusteht. Außer Leipzig bestehen unseres Wissens noch in Berlin, Breslau, Koburg, Darmstadt, Laibach, München, Nürnberg, Nürnberg, Offenbach, Stuttgart, Weimar (Vorort) und Wien solche Schillerstiftungen.

Moskau, 28. Febr. [Akademische Feier.] Bei der heute stattgefundenen Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Seiten der Universität verbreitete sich der Professor Geheimen Justizrath Weßel in einer langen ausführlichen Rede über die Verdienste des verstorbenen Professor Julius Stahl, der ein leuchtendes Vorbild für Gegenwart und Zukunft sei (d. h. für die Gegenwart Mecklenburgs.).

Oesterreich.

C. Wien, 3. März. In der Antwort Oesterreichs und der andern Unterzeichner der identischen Note auf die preussische Erwiderung vom 14., scheint der schärfste Punkt der zu sein, daß darin, und zwar wie wir hören, am nachdrücklichsten von dem wiener Cabinet besonders hervorgehoben wird, wie die Verwahrung gegen die Idee des engeren Bundesstaates und gegen die von dem Grafen Bernstorff versuchte Interpretation des 11. Artikels der Bundesakte, allerdings als ein Protest aufzufassen sei. Im Uebrigen wird Preußen freundlich eingeladen, sich auf eine Discussion des süddeutschen Programmes einzulassen; zugleich aber wird demselben angedeutet, daß die verbündeten Regierungen entschlossen sind, ihren Plan, auch falls das berliner Cabinet bei seinem Widerspruche beharre, alsbald soweit zu realisiren, wie das bei der Opposition einzelner Bundesglieder überhaupt möglich ist.

Bei dem Eintritte einer solchen Eventualität würden Oesterreich, die 4 Königreiche, Hessen-Darmstadt und Nassau zunächst versuchen, durch Einberufung von Fachmännern und Delegirten der Ständeversammlungen ein größeres Maß von Einheit in der deutschen Gesetzgebung, z. B. in Bezug auf den Civilprozeß und das Obligationenrecht herzustellen; und dann auch die Installation eines Bundesgerichtes in Angriff nehmen. Was die äußere Form anbelangt, so sind die 7 Noten diesmal nicht gleichlautend abgefaßt, da sie ja eben keinen Protest, sondern eine Einladung zu bundesfreundlicher Mitwirkung enthalten.

Italien.

Turin, 1. März. [Die Ministerkrise.] Schon seit geraumer Zeit stimmen die Mitglieder des Ministeriums, und besonders der Conseil-Präsident, schlecht mit dem Könige, und dieser ward nur durch constitutionelle Bedenken bisher abgehalten, einen entscheidenden Schritt zu thun. Ganz besonders aber soll der König sich durch die Sprache gewisser, notorisch mit Ricasoli in Beziehung stehender Blätter verletzt gefühlt haben. Die Hofpartei, welche auf Ricasoli's Sturz hinarbeitete, gründete zu diesem Zwecke den „Tribuno“, der dem Cabinet so sehr zu Leibe ging, daß seit vierzehn Tagen alle ministeriellen Blätter mit demselben in Fehde liegen. Dies eben hatte man gewollt, und der „Tribuno“ benutzte die Polemik nun, um täglich über die Prärogative der Krone zu predigen, und einem notorisch unpopulären Cabinet die Thür zu zeigen, wenn es von selbst nicht gehe. In diesem Augenblicke hat Ricasoli Alles gegen sich, mit Ausnahme der Toskaner, denen die Italiener nachsagen, sie suchten Ricasoli aus purer Eitelkeit und Lokalpatriotismus in seinem starren Festhalten am Ruder zu bestärken. Das Mißbehagen ist durch ganz Italien im Zunehmen, weil man Ricasoli dafür verantwortlich macht, daß die römische Frage nicht von der Stelle rückt.

In Gaeta ist eine geheime Verbindung, die es sich zur Aufgabe machte, die in der italienischen Armee dienenden Neapolitaner zur Desertion zu verleiten, entdeckt worden. Von 48 Mann, die sich durch Geld und gute Worte hatten überreden lassen, zusammen nach dem Römischen zu desertiren, machte einer den Verräther. In Folge der von ihm gemachten Enthüllungen wurden unter den Soldaten und auch unter den Civilisten viele Verhaftungen vorgenommen.

Großbritannien.

London, 1. März. [Vom Hofe.] Die Prinzessin Alice, welche die letzte Zeit über beim belgischen Gesandten auf dessen bei Windsor gelegenen Landhause zu Gast gewesen, beehrte gestern den königlichen Leibarzt, Sir James Clark, mit einem Besuche und kehrt heute nach Osborne zurück. Die Luftveränderung soll der Prinzessin trefflich bekommen haben. Mittlerweile werden in Windsor Anstalten zum Empfang der Königin getroffen, die am 12ten des nächsten Monats, wenn nicht früher, daselbst erwartet wird.

[Parlaments-Verhandlungen vom 27. Februar.] Oberhaus-Sitzung. Carl Derby sagt, er habe am Dinstag Abend, gleich nach der Sitzung, dem Staatssekretär des Auswärtigen ein italienisches Blatt mit dem Original der an jenem Abend besprochenen neapolitanischen Proklamation, und das französische Blatt „L'Union“, welches eine Uebersetzung derselben Proklamation enthalte, zugefandt. Er wünschte die Unechtheit der Proklamation annehmen zu können, fürchte aber, daß die Beweise für ihre Echtheit zu stark seien. Obgleich nur vom Befehlshaber einer Infanterie-Abtheilung unterzeichnet, sei sie auf Befehl und mit der Sanction des der Regierung verantwortlichen Provinz-Präsidenten erlassen. Der edle Lord verliest darauf die Proklamation in englischer Uebersetzung. Er wolle, bemerkt er, das Haus nicht durch einen Commentar über das Altentstehende beleidigen. Nur bemerken wolle er, daß dieser schändliche Befehl von einer angeblich vom Lande angenommenen Regierung ausgehe, von einer Regierung, die Anspruch darauf mache, als eine Erlösung von Tyrannie und Unterdrückung anerkannt zu werden. Der edle Staatssekretär, zu dessen aufrichtiger Freundschaft er festes Vertrauen habe, werde gewiß seine Entrüstung theilen. Der Kaiser der Franzosen und der edle Lord hätten ja bei früheren Gelegenheiten sehr eindringliche Vorstellungen gegen die brutalen Grausamkeiten erhoben, die im Neapolitanischen vorgekommen seien. Der edle Lord habe es für nöthig erachtet, der Regierung der Vereinigten Staaten gegen das Versenken von Steinflotten an der Mündung eines Hafens Vorstellungen zu machen. Welch ein Vergleich aber sei zwischen dem Versenken von Steinflotten und den in jener Proklamation angedrohten Abscheulichkeiten? England habe, wenn es auch am System der Nichttheilnahme festhielt, der italienischen Sache sehr viel moralische Sympathie zugewandt und manchem politischen Vorgang von unerlaubtem Charakter stark durch die Finger gelassen, also dürfe Ihrer Majestät Regierung auch den italienischen Begehren eine Warnung zukommen lassen. Er wünsche nun zu wissen, ob Sir J. Hudson in Turin aus eigenem Antriebe die dortige Regierung auf die Wirkung eines so unmenslichen Verfahrens in freundschaftlichem Tone aufmerksam gemacht hat, oder ob er eine amlicke Weisung, dies zu thun, erhalten werde? Carl Russell erwidert, daß es, auch seiner Ansicht nach,

Berliner Briefe.

Morgen ist Fastnacht und übermorgen ist die Freude aus. An Berlin geht dieser Verlust durchaus spurlos vorüber, wir haben keinen Carneval, also können wir ihn auch nicht verlieren. Der Hofball wird weniger sein, das trifft nur das kleine Häuflein courfahiger Personen, Maskenbälle bei Kroll und in ähnlichen Lokalen sind in Berlin Jahr aus Jahr ein, die Victoria-theater-Reboutsen wird Niemand vermissen, aber — die Subscriptionsbälle haben ein Ende, das ist doch immerhin ein Verlust. Der Kalendermann hat am letzten Sonnabend das ganze Meer von Gasflammen, welches Tageshelle über den grandiosen Ballsaal ausgießt, für ein ganzes Jahr ausgelöscht, und so hatte denn auch Berlin, wenn man will, seinen Moccoli-Abend. Der letzte Subscriptionsball war in vielfacher Beziehung interessant, wieder hatte sich eine ungemein zahlreiche Gesellschaft in erlesener Toilette eingefunden, um das Vergnügen ganz auszukosten, in diesen strahlenden Räumen in der Nähe des königl. Hofes einen Ball mitzumachen, aber es ist weitaus nicht mehr die Gesellschaft, welche früher die Majorität bei diesen Festen bildete. Als vor einigen Jahren diese Bälle zuerst wieder aufgenommen wurden, occupirte die hohe Aristokratie, die Vertreter des alten und besessenen Grundbesitzes, vollständig das Terrain; sie umdrängten den Hof Friedrich Wilhelm IV., dessen höchsten Spitzen man wohl einiges Unbehagen an dem gleichenden Weltreiben derartiger Vergnügungen ansehen konnte. Niemals fehlten bei diesen Bällen sämtliche Mitglieder des Ministeriums, und die Diplomatie glänzte in den ersten Reihen, die Bourgeoisie stand durchaus im Hintergrunde, zwischen ihr und dem hohen Adel stand das stark vertretene Abgeordnetenhaus. Wie anders jetzt! Die Hoffstrahlen sind seltene Gäste, die höchste Aristokratie hat sich offenbar in einen Schmollwinkel zurückgezogen, desto häufiger sind die Hoflieferanten, die Aristokratie des Besitzes ist an die Stelle der Geburts-Aristokratie in den Vordergrund getreten, die Bourgeoisie beherrscht das Terrain, als Illustration erscheint ein ganzes Heer von Schauspielern, Sängern und Tänzern ohne Unterschied des Ranges, Alters und Geschlechts, neben den Tragöden des Hoftheaters erscheinen Helmerding, Grobecker und Weirauch, die kleine Rabe von Ballner und Fräulein Häring von Deichmann, sämtlich angestaunte Größen, in diesem Kreise von „Gewatter Schneider und Handschuhmacher“, natürlich sind nur Engroslisten, anwesend. Minister, Diplomaten und hohe Aristokraten glänzen durch ihre Abwesenheit und begnügen sich, eine Vertretung in dem Grafen Adlerberg, dem russischen Militär-Bevollmächtigten und einen der höchsten preussischen Barone den alten Freiherrn von Diergardt mit der hohen Gestalt zu finden. Der königliche Hof

und diejenigen Aristokraten, welche in seiner unmittelbaren Nähe leben, bilden nach wie vor den Glanzpunkt dieser Feste, und man darf nicht sagen, daß sie gerade durch das Fortbleiben der haute aristocratie verloren. Es herrscht ein freier ungezwungener Ton und Verkehr in der Gesellschaft; vielleicht vermisst auch der Hof den schmollenden Adel nicht, und so kann man es begreifen, daß Berlin diese Bälle eben ungern vermisst und sich schwer davon trennt. Im Großen und Ganzen verschaffen selbst diese Festlichkeiten einen Einblick in die Situation, sie zeigen den Antagonismus des Junkertums gegen den Hof, sie sprechen mit unverkennbaren Zeichen für dessen Bürgerfreundlichkeit, und davon bekommt Berlin selten genug etwas zu sehen, — so hätte der Carneval doch seine eigenthümlichen und interessanten Seiten für Berlin. Wir haben auch ohne Schellentappen und Narrenfahrten, ohne öffentliche Maskeraden und Umzüge unsere apperten Narrenheiten, und wenn wir auch Jahrtausende zurückstiefeln bis in das römische Alterthum, um uns — den Plautus vorzupielen zu lassen. Das Vereinsleben wurzelt in den deutschen Universitäten; Landsmannschaften und Corps bilden seine glänzende Außenseite, nach innen begegnet man Seminaren zu gelehrten Disputationen, Reden, Lese-, Gesangs- und Turn-Vereinen, aber mit dem stolzen Zusatz „akademisch.“ Ein solcher akademischer Verein spielt seit geraumer Zeit alljährlich eine Komödie des Plautus oder Horaz, die akademische Liedertafel singt dazwischen, das akademische Dozenten-Kollegium und seine Freunde bilden die Zuhörerschaft und ein akademischer Schmaus mit obligaten lateinischen Toasten das Ende dieses — akademischen Carnevalscherzes, zu dessen besserem Verständniß für die minder akademisch dressirten Seelen dem Textbuche eine deutsche Uebersetzung beigelegt ist. Das sind so die Vorbereitungen für das Ende des Carnevals. Ein Maskenfest am Hofe ist unterblieben, selbst von kostümirten Quadrillen hat man Abstand genommen, es sollte nur ein Ball stattfinden, zu welchem schon 2000 Einladungen erlassen waren. Allein das Zustandekommen auch dieser Festlichkeit ist fraglich und hängt lediglich von dem Befinden der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ab. So geht dieser seltsame Carneval wahrscheinlich sang- und klanglos in das Meer der Ewigkeit und für die strenge Fastenzeit naht bereits — eine wahre Springfluth von dramatischen Novitäten und Karitäten. Zwei Lustspiele und zwei Tragödien stehen im Schauspielhause, eine Posse im Victoria- und eine im Wallnertheater in Aussicht. Madame Ristori und Herr Davison beginnen in einer Woche ihre Jagd nach Ruhm und Ehre in Spree-Äthen, um seine Weisen vom Steeple-Chase, Räuberpantomimen und Miß Ella, die sich in einen Herrn Omar verandelt hat, den Wundermagneten des Circus Renz, abzuhalten. Schwie-

riger als auf dem Gebiete des Drama's und der öffentlichen Schau-stellungen ist es, auf dem Felde der Literatur einen Erfolg zu erringen, in einem Augenblicke, in welchem die neueste Erscheinung in der literarischen Welt allen Stoff und alles Interesse absorbiert. „Was sagen Sie zu den neuesten Theilen der Tagebücher Barnhagen's von Ense?“ Das ist die allgemeine Frage des Tages und die Beantwortung fällt sehr verschiedenartig aus. Es giebt kein dankbarer Geschäft als die Enthüllungsliteratur, zumal wenn sich die Enthüllungen an große Persönlichkeiten und hervorragende Ereignisse knüpfen. Daß Barnhagen von der Absicht einer solchen literarischen Arbeit unter seinem Namen und von einem Erfolge entfernt war, wie ihn seine Tagebücher gefunden, das versteht sich ganz von selbst, und würde sich für Jeden, der Barnhagen gekannt, von selbst verstehen, auch wenn es nicht feststände, daß er selbst die Veröffentlichung seiner Tagebücher erst — zwanzig Jahre nach seinem Tode legetwillig gewünscht hat. Denn Barnhagen war ein großartiger Charakter, hochherzig und edel in jeder Beziehung, von weicher Empfindung zwar, aber doch fern von jeder Kleinlichkeit und Schwäche. Diese Tagebücher, so reich an Umfang und Inhalt, so voll von pikanten und interessanten Zügen, daß man das Buch nicht aus der Hand lassen kann, wenn man es einmal aufgeschlagen, diese Tagebücher werfen doch einen Schatten auf die lichte Gestalt des edlen Greises, der Allen ein liebes Gedanke bleibt, die ihn näher kannten. Es mischt sich in all die interessanten Eindrücke, die man aus den Tagebüchern empfängt, so ein Stückchen der dichterischen Wahrheit, „die Menschen lieben den Verrath, nicht den Verräther“, und doch war gewiß niemals ein Mensch der Verrätherei ferner, als Barnhagen. Unzufrieden mit den öffentlichen Zuständen, hatte sich der geistvolle Mann, fast möchte man sagen, in einen Schmollwinkel zurückgezogen, und hier von dem erhabenen Standpunkte aus, den er sich erobert, ein beschaufliches Leben geführt. Seine thatsächlich unwiderstehliche Lebenswürdigkeit wurde zu einem Anziehungspunkte für einen weiten Kreis von hervorragenden Persönlichkeiten, die ihn wieder und immer wieder aufsuchten, um angetrieben von seiner geistigen Frische und Lebendigkeit, von seiner unbeschreiblichen Manier, mit jedem Menschen gerade das zu sprechen, was den Betreffenden interessirte, einige Stunden mit ihm zu verplaudern; andere Leute von minder hervorragender Bedeutung und Stellung standen in der Ferne und rechneten es sich zu einer besonderen Gunst und Ehre, wenn ihnen vergönnt war, in jene Kreise einzutreten. So zog das tägliche Leben wie ein Cyclorama an Barnhagen vorüber, vor welchem er als ruhiger Beschauer stand, nicht die Ereignisse selbst erlebte er, sondern nur ein

„System“ hat die Opposition von jeher „den König“ verstanden, und die Nationalversammlung hat keinen andern Zweck als die Thronfolge auf neue Grundlagen zu legen und zur Thatsache zu machen. Das wollen die Rebellen! Aber den König will das Land! Die Armee wird sich schlagen bis zum letzten Mann; sollte aber diese Ausdauer nicht hinreichen, um die Rebellen zu vernichten, so wird jeder Bürger und Bauer zur Waffe greifen und den Thron verteidigen. (Allg. Z.)

Provincial-Beitrag.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. Februar.

Anwesend 69 Mitglieder der Versammlung. Nach dem zur Kenntnissnahme mitgetheilten Abschluß der städtischen Sparkasse pro 1861 betrugen am Schlusse des Jahres die Einlagen 2,623,933 Thaler, also 239,580 Thaler mehr, als im vorhergehenden Jahre. Hinsichtlich der Einnahmen waren 2,519,883 Thaler, baar vorhanden 104,050 Thaler. An Zinsen sind eingenommen 112,040 Thaler, ausgegeben 84,958 Thaler und der Reservefonds zur Erfüllung seiner statutenmäßigen Höhe von 5 Prozent des Einlagekapitals 14,766 Thaler von der Zinseneinnahme überwiesen. Zu der statutenmäßigen Reserve im Betrage von 131,196 Thalern ist im vorigen Jahre noch eine Superreserve von 3600 Thalern getreten, in Folge Beschlusses — den gedachten Fonds allmählich auf Höhe von zehn Prozent der Einlagen zu bringen und dazu, bis auf Weiteres, die Hälfte der jährlichen, zu gemeinnützigen Zwecken bestimmten Sparkassen-Ueberschüsse zu verwenden. Der pro 1861 abgelieferte Ueberschuß beträgt 8755 Thaler.

Zur Abbildung der Stadtschuld sind im vorigen Jahre 24,475 Thaler 4 und 4/5 procentige Stadtschuldobligationen eingelöst und, wie die vorgelegten Verhandlungen ergaben, durch Feuer vernichtet worden.

In dem Prozesse des Besitzers des Grundstücks Nr. 1 am Dominikanerplatz wider die hiesige Stadtgemeinde hat letztere ein obgleiches Erkenntnis erlitten. Kläger hatte beantragt, die Verträge zu annullieren, sein Eigentum an dem Grundstück Nr. 35 am Graben anzuerkennen, denselben dem Kläger zu übergeben und alle seit der Klagebehangung von dem Grundstück gezogenen Nutzungen herauszugeben. Das gerichtliche Urteil weist den Kläger mit diesem Antrag, unter Aufhebung der Prozesskosten zurück.

Der Verwaltungsrath des hiesigen Gesundheits-Pflege-Vereins überreichte ein Exemplar seines Jahresberichts. Der Verein zählt 1317 Mitglieder mit 5414 Personen. Von den seitens der Vereinsärzte behandelten 4503 Personen sind 4232 genesen, 105 gestorben; der Kranke kostete im Ganzen 25 1/2 Sgr.

In der Woche vom 24. Februar bis 1. März fanden bei den städtischen Bauten 1 Maurer, 11 Zimmerleute, 4 Steinseher, 48 Tagelöhner und bei der Stadtreinigung 56 Tagelöhner Beschäftigung.

Die Grundbesitzer in der Grünstraße erneuerten ihr Gesuch um eine bessere Beleuchtung der Straße, anführend, daß, obwohl die Versammlung das erste Gesuch dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen, bis jetzt nach Verlauf von mehr als zwei Monaten, zur Abhilfe des allgemein anerkannten Bedürfnisses nichts geschehen sei. Von Seiten des Magistrats wurde hierauf bemerkt, es werde über einem Beleuchtungsplan für jenen Stadttheil gearbeitet, denn das Bedürfnis einer besseren Beleuchtung liege nicht allein für die Grünstraße, sondern auch für mehrere andere Straßen jener Gegend vor. Der Plan und die Anträge zu seiner Ausführung würden in Kürze an die Versammlung gelangen. Infolge dieser Äußerung ward beschlossen, die jetzige Vorstellung der Grundbesitzer in der Grünstraße nach Verlauf von drei Wochen wieder aufzunehmen, wenn der angekündigte Beleuchtungsplan bis dahin nicht eingegangen sein sollte.

Das Leihbibliothekar Kluge'sche Stipendium, im Betrage von 41 Thalern, ward dem Studenten der evangelischen Theologie Georg Lillie verliehen. Bei der Auswahl der Bewerber um das Stipendium hatte Magistrat einen derselben deshalb ausgeschlossen, weil das beigebrachte Maturitätszeugnis den Vermerk enthielt, er sei im Hebräischen nicht für reif erklärt worden. Magistrat berief sich hierbei auf eine Verfügung der königlichen Regierung vom 30. Juni 1857, welche mit Bezug auf ein Ministerialrescript, wonach bei Verleihung von Universitäts-Stipendien kein Theologie-Studienbesuch, dem die Reife im Hebräischen mangelt, zum Genuße eines Stipendiums zugelassen werden soll, gleiche Grundzüge auch für die von Communitäten zu vergebenden Studien-Stipendien anordnet. Die Versammlung erließ hierin einen nicht berechtigten Eingriff in die allein maßgebenden festwilligen Bestimmungen der Stifter und sprach deshalb die Erwartung gegen den Magistrat aus, daß derselbe bei der künftigen Verleihung städtischer Stipendien lediglich die Bestimmungen der betreffenden Stiftungs-Urkunden sich zur Richtschnur werde dienen lassen.

An der Realschule am Zwinger werden zur Zeit 68 Unterrichtsstunden wöchentlich durch Hilfslehrer gegeben gegen ein Honorar von resp. 10 und 15 Sgr. pro Stunde. Der Umstand, daß verwendbare Lehrkräfte für ein Honorar von 10 Sgr. pro Stunde nicht mehr zu erlangen sind, wie überhaupt die mit dem Hilfsunterricht verbundenen Nachtheile für die Anstalt hatten die Erwägung eintreten lassen, ob es nicht vortheilhafter wäre, mit gänzlicher Befreiung des Hilfsunterrichts die Zahl der fest angestellten Lehrer zu vermehren. Magistrat sprach sich für die Erweiterung des angestellten Lehrpersonals aus und beantragte die Zustimmung zur Gründung dreier neuer ordentlicher Lehrstellen mit resp. 650, 600 und 600 Thalern Gehalt, wofür jede der neuen Stellen 22 Stunden wöchentlich zu übernehmen habe. Für die noch übrig bleibenden zwei Hilfsstunden wurde die Bewilligung eines jährlichen Honorars von 48 Thalern verlangt. Die Versammlung ging auf den Antrag in der Weise ein, daß sie die Erhebung dreier neuer Collaboratoren-Stellen mit je 500 Thalern Gehalt unter der Bedingung genehmigte, die 68 Hilfsstunden unter die Neuanstellungen zu vertheilen. Maßgebend für diese Entscheidung war die bei den anderen drei städtischen höheren Unterrichtsanstalten bestehende Einrichtung der Collaboratoren und die Bedachtnahme auf eine möglichst gleichmäßige Ausstattung dieser Anstalten.

Das zur Erklärung vorgelegte Project, wonach zur Gewinnung einer Aussicht aus dem hinteren Theile des Marstallgrundstücks von der Dorstengasse aus nach der Karlsstraße das Grundstück Nr. 9 der Karlsstraße, bestehend aus einem Garten von circa 9 Quadratrußen Fläche, für 4000 Thaler käuflich erworben und dann gegen eine gleich große Fläche von dem Grundstück Nr. 10 daselbst ausgetauscht werden soll, stieß auf entschiedenen Widerspruch wegen des enormen Kaufpreises, wegen der zu einem definitiven Abschluß noch nicht gegebenen Arrangements mit dem Besitzer des Grundstücks Nr. 10 und der fehlenden Ueberlicht von den Gesamttheilen des Unternehmens, welches eine Ueberbrückung des Dblaufes im Folge hat. Die Vorlage ward dem Magistrat zur näheren Substantiierung zurückgegeben, mit dem Antrage: auf eine entsprechende Ermäßigung der geforderten Kaufsumme hinzuwirken, die Ausgleichung mit dem Besitzer des Grundstücks 10 in ihren Details festzustellen und die Kosten des Unternehmens speciell zu veranschlagen. Gleichzeitig ward zur Erwägung gegeben, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sein möchte, an die Evacuierung des Marstall-Grundstücks zu gehen durch Verlegung des Marstalls und anderweitige Unterbringung der Feuerweh. Man wies dabei auf die der Stadt gehörigen Grundstücke in der Kirchstraße hin und glaubte dieselben würden beiden Zwecken dienstbar zu machen sein, wenn die von Privaten beabsichtigte Ueberwölbung der sogenannten weißen Dblau seitens der städtischen Verwaltung Aufmunterung und Beförderung fände.

Der Etat für die Verwaltung der Bibliothek zu St. Bernhardin pro 1862 gelangte zur Festlegung und Genehmigung. Einnahme und Ausgabe sind darin mit 63 Thalern ausgedrückt. Das nach Erreichung einer Stadtbibliothek-Stelle fortfallende Honorar für den früheren Bibliothekar bei St. Bernhardin ist dem Titel zur Vermehrung der Bibliothek zugewiesen worden.

Von der Stadt-Bau-Deputation auf Höhe von 63,323 Thalern veranlagten Extraordinar-Stat der Bau-Verwaltung hat Magistrat in Berücksichtigung der Mittel, welche die pro 1862 veranlagten Einnahmen des Stadthaushalts darbieten, auf 42,195 Thaler ermäßigt. Die Abkürzungen, mit denen die Versammlung im Allgemeinen sich einverstanden erklärte, beziehen sich auf die Chauffierung der hohen und Befestigung der östlichen Landstraße, auf die Pflasterungen der Paradiesgasse, der Grün- und der Palmstraße und der Erweiterung des Kaiserthores im königlichen Universitätsgebäude. In Betreff der Pflasterung der drei Straßen ging die Versammlung jedoch von der Voraussetzung aus, dieselbe werde nicht unterbleiben, sondern aus den Mitteln des ordentlichen Bau-Etats ausgeführt werden. Die Erweiterung des Kaiserthores erschien ihr so nöthig und wünschenswerth, daß sie deren Angreifung dringend empfahl, sofern der Finanz-Abschluß pro 1861 dies nur irgend zulässig mache. Mit den etatirten 42,195 Thalern sollen geschaffen werden: die Fortführung der Wasserleitungen von der Leichstraße bis zur Gartenstraße, von der Vorwerkstraße bis zur Palmstraße, in der Klosterstraße über den Mauritsplatz und die Brüberstraße entlang bis zur Vorwerkstraße; die Wiederherstellung des zugehenden Quellbrunnens auf dem Domini-

kanerplaz; die Regulierung und Pflasterung der Kreuzstraße; die Vollenkung des Kanals in der Vorwerkstraße; neue Kanäle in der Paradiesgasse, von der Kreuzgasse bis zur Bettelstraße, von der Rosen- thalerstraße nach der östlichen Thorbarriere, in der Stadtgrabenstraße vom unteren Bar bis zur eisernen Brücke; die Vollenkung des Uferbohlwerks am Steinbamm; die Umänderung des äußeren Stadtgrabens vom unteren Bar bis zur eisernen Brücke mittelst eiserner Pylaren; die Verbreiterung der Dblaubrücke in der Neufeststraße; die Umfriedung des ehemaligen Mäufertichs; die Befestigung der Freitreppen am Grundstück Nr. 70 der Klosterstraße. Von der etatirten Summe sind bei Festlegung des Etats ausgeschieden worden die Kosten für die beiden zur Entwässerung der Oders- und Sandvorstadt projectirten Kanäle zusammen mit 12,584 Thalern, in Folge des Antrages, vorerst ein vollständiges Kanalsystem für die beiden Vorstädte aufzustellen und mit demselben dann die Kosten der danach anzulegenden Kanäle zur besonderen Bewilligung zu bringen. Der Extraordinar-Stat ist sonach auf Höhe von 29,611 Thalern genehmigt, nachdem aber die Bewilligung der Kosten für einen Kbrbrunnen auf dem Domplaz beschieden und dessen Errichtung beantragt worden. Der Kanal in der Stadtgrabenstraße soll nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in der Befestigung des Stadtgrabens, sondern unterm Straßendamme, zur Ersparung eines Theiles der Kosten, namentlich der für eine Pfahlwand, angelegt werden.

Hübner. Worthmann. Dr. Graeber. Griefe.

Breslau, 4. März. [Tagesbericht.]

Dem äußeren Vernehmen nach sind die Schritte, welche seitens des Comité's des Odrer-Vereins gethan worden sind, um den nächsten Zweck, den es ins Auge gefaßt, zu erreichen, von günstigem Erfolge gewesen. Dieser nächste Zweck bestand darin, daß das Material beschafft und vorbereitet werden sollte, auf Grund dessen ein vollständiger Plan für die Odrer-Regulierung aufgestellt, resp. ein sicheres Urtheil über die zweckmäßigste Schiffbarmachung der Odrer gewonnen werden könnte. Es sind Schiffer, Speditoren und andere mit den Verhältnissen der Odrer-Schiffahrt vertraute Persönlichkeiten zur vollständigen Äußerung über die Mängel, welche der Herstellung eines zur Last-Schiffahrt geeigneten Fahrwassers entgegenstehen, über die zweckmäßigste Art ihrer Befestigung, sowie darüber, von welchem Erfolge die bisherigen Strom-Regulierungs-Maßregeln gewesen sind, und was nach ihrer Ansicht zu einer möglichst schnellen zweckentsprechenden Regulierung notwendig sei, veranlaßt worden. Es sind ferner der Herr Handelsminister und die betreffenden königl. Regierungen gebeten worden, dem Comité das reiche technische Material, welches für die hier in Rede stehenden Vorarbeiten von höchstem Nutzen sein würde, zugänglich zu machen. Es ist von allen Seiten dem Comité mit der größten Bereitwilligkeit entgegengekommen, und es sind die geeigneten technischen Kräfte für die Würdigung und Benützung dieses Materials gewonnen. Wie wir hören, wird gegen die Mitte dieses Monats das Comité eine Sitzung hier abhalten und darf die Hoffnung hegen, daß der bewährte Wasserbau-Ingenieur, welcher im kgl. Handelsministerium die Odrer-Regulierungs-Angelegenheiten bearbeitet, im Auftrage des Herrn Ministers beizuwohnen wird. — Es steht zu hoffen, daß das Comité zu einem vollen Einvernehmen mit der kgl. Staats-Regierung gelangen wird, und daß es dann auch gelingen dürfte, nach Aufstellung des vollständigen Planes die Geldmittel zu beschaffen, welche notwendig sind, um das Odrer-Regulierungswerk in einigen Jahren durchzuführen. — Wir hoffen, daß die nächste Sitzung des Comité's uns nähere Aufschlüsse darüber bringen wird, in welcher Weise das gesammelte, bezüglich zugänglich gemachte Material weiter vermehrt und nutzbar gemacht werden soll.

Herr Graf Henckel von Donnersmark Excellenz feiert morgen seinen 90. Geburtstag. Der heut bei Sr. Excellenz arrangirte Maskenball ist eine Vorfeier desselben.

Der gestrige Vortrag im „jüdisch-wissenschaftlichen Verein“ hielt Herr Dr. B. Joseph über Rabel Levin. Die Verehrung der geistreichen Frau für Goethe, Lessing, Mendelssohn und alle großen Geister der Nation, die Verbindung mit Barnabas v. Ense, und der Salon, in welchem Rabel die gelehrten Korymben und ausgezeichneten Künstler ihrer Zeit um sich zu versammeln wußte, wurden in einem mit vieler Pietät entworfenen Lebensbilde vom Redner vorgeführt. Den Aufschwung während der Freiheitstriebe half Rabel in eifrigster und thätigster Weise fördern. Unter den angeregten Fragen betraf eine die Toleranz Lessing's, die von Herrn Rabb. Dr. Geiger trefflich beleuchtet wurde. Die Versammlung war auch diesmal sehr zahlreich.

Verichtigung. In der gestrigen Notiz über den Schluß der Sonntags-Vorlesungen ist statt „Männergesang“ zu lesen: Männerchor.

Herr Hegel, in zwei früheren Perioden unseres Theaters ein geachtetes Mitglied desselben, welchem sich die Gunst des Publikums in vollem Maße zuwandte, ist gegenwärtig wieder in Breslau und wird heute einen Gastrollen-Cyklus eröffnen, welcher hoffentlich ein Engagement zur Folge haben wird. Herr Hegel hat natürlich sein früheres Fach — der ersten Liebhaber aufgegeben und sich dem Studium der sog. Charakter-Rollen zugewandt. Er wird als Lamoignon im „Mißbild des Tartuffe“ und ähnlichen Rollen auftreten. Das Publikum wird den früheren Liebling nicht vergessen haben.

[W. Finn's physikalische Vorlesungen.] Wie bereits gemeldet, hat uns Hr. W. Finn wieder einmal seinen Besuch geschenkt und wird einen Cyklus physikalischer Vorlesungen eröffnen. Es ist kaum nöthig, ein Wort zu deren Empfehlung zu sagen, da Hr. Finn bei seinem früheren Besuche bereits großer Theilnahme, welche die Anschaulichkeit seiner durch die interessantesten Experimente unterstützten Vorträge gefunden, sich zu erfreuen hatte. Wie wir nun aus vorliegendem Berichte ersieht, hat Hr. Finn, eingeweiht in diese Experimente, namentlich was Licht-Erscheinungen betrifft, eine Vollkommenheit erreicht, welche dieselben geradezu als unvergleichlich charakterisirt.

bb. Die gestrige Studenten-Liedertafel im Springer'schen Saale war wiederum sehr besucht, schon gegen 8 Uhr war der Saal fast überfüllt. Von den Recen fanden am meisten Beifall das Trunkersett aus Adlers Horst, was auf stürmischen Da-Capo-Auf wiederholt werden mußte. Nicht minder beifällig wurde das Mendelssohn'sche Lied „vom braven Mann“ und „Kriegers Morgengebet“, Doppelschor von G. Bohn, aufgenommen.

cc. Es lag bekanntlich die Absicht vor, der städtischen Sparkasse, für deren gesteigerten Verkehr das gegenwärtige Lokal im Rathshaus sich längst als unzureichend erwiesen, die Parterre-Lokale im südwestlichen Flügel des neuen Stadthauses gegen eine angemessene Miethsentschädigung einzuräumen. Um jedoch diese zu Verkaufszwecken vorzüglich geeigneten Lokalitäten den darauf reflektierenden Geschäftsleuten nicht zu entziehen, hat man für die notwendige anderweite Unterbringung der Sparkasse einen neuen Plan in Vorschlag gebracht. Danach sollen die beiden Häuser am Fischmarkt (das Karuth'sche und das Strempel'sche) von der Sparkassenverwaltung erworben, und das Parterre-Geschoß für ihre Zwecke eingerichtet, die oberen Stockwerke aber vermietet werden. Auf diese Weise würde es auch gelingen, die wünschenswerthe Verbindung zwischen dem Stadthaus und dem Rathshaus herzustellen. Als Kaufsumme für jene Gebäude wären 60,000 Thlr. zu verausgaben, was bei 5 pCt. einen Zins von 3000 Thlr. jährlich ergibt, ungefähr so viel, als das Institut für die Räumlichkeiten im Stadthaus zahlen müßte. Da die Sparkassenverwaltung von den zu acquirirenden Grundstücken noch einen nicht unerheblichen Miethertrag für die oberen Stagen gewärtigen kann, so erweist sich das neue Project auch in finanzieller Beziehung günstiger, als das frühere. Der Vorschlag ist bereits an kompetenter Stelle in Erwägung gezogen und findet allgemeinen Beifall; die Ausführung wird natürlich von den Bedingungen abhängen, welche die beteiligten Hausbesitzer machen werden. Voraussichtlich werden die Schwierigkeiten hier nicht so bedeutend sein, als bei dem ebenfalls projectirten Ankauf des Gehäuses der Riemerzeile, um den vollständigen Ausbau des Stadthauses zu ermöglichen.

bb. Die Sandvorstadt ist seit vorigem Jahre eine bedeutende Rivalin der anderen Vorstädte bezüglich von Neubauten geworden. — Die kleine Scheitnigerstraße ist bereits mit neuen Gebäuden bepflanzt, und so sollen vom Kirchhofe zu St. Adalbert nach Brigittenthal zu bereits viele Baustellen acquirirt worden sein. Man ist bereits mit dem Grundgraben beschäftigt. — Dem Vernehmen nach soll auch die Verlängerung der Hirschgasse über den Laurentiusplatz nach der kleinen Scheitnigerstraße und der Sternstraße erfolgen. Da die projectirten Bauten sich meistens auf Einrichtung kleiner und mittler Wohnräume erstreckt, so dürfte hoffentlich dem drückenden Wohnungsmangel einige Abhilfe gelassen.

Wir machen größere Hotel- und Establishments-Inhaber, so wie Gutsbesitzer auf ein sehr schönes und amüsantes Unterhaltungsmittel für ihre Lokale und resp. für ihre Landfröhen aufmerksam, das sich ihnen jetzt zur billigsten Acquisition darbietet. Die in der permanenten Industrie-Ausstellung seit fast Jahresfrist aufgestellte und rühmlichst bekannte wiener Musikmaschine soll gegen schriftliche Angebote meistbietend versteigert werden. Dieselben sind bis zum 15. Juni abzugeben. Die Musikmaschine ist in der permanenten Industrie-Ausstellung täglich zu sehen und zu hören.

bb. Am vergangenen Sonnabend feierte die sogenannte „Hobelsell'sche Gesellschaft“ (die aber nicht aus Hobeln besteht) in dem Casper'schen Lokale ein gesellschaftliches Familienfest. Carl Schwente war Unternehmer und der Mittels-Helfer „Spund“ arrangirte das Mitglied der Gesellschaft, die an 200 Personen zählte.

cc. Die Abendgesellschaft „Concordia“ hatte auf vielfaches Verlangen am Sonnabend einen „Tanz“ arrangirt, der sowohl von Mitgliedern als Gästen zahlreichen Zuspruch fand. — Am Sonntag Abend fand in dem nämlichen Saale eine delikatesse-theatralische Abend-Unterhaltung der „Concordia“ statt, bei der einige Mitglieder der „Eunomia“ mitwirkten.

aa. Sagan, 3. März. Unsere öffentlichen Stadtverordneten-Sitzungen schenkt das Publikum noch immer keine Aufmerksamkeit, vielleicht nur um deshalb, weil es zu wenig bekannt, daß der Besuch einer „öffentlichen“ Sitzung gestattet ist. In der letzten Konferenz ist die Umpflasterung des alten Ringes entschieden worden; man wird mit Legung gehauener Steine den Anfang machen und nach und nach die anerkannt vortheilhafte Pflasterung über die ganze Stadt ausbreiten lassen. — Der Gewerball verlief sehr gemüthlich, besonders erregten die Kostüme des Hrn. Dr. Beerel und Hrn. Apothekers Feldram, ersterer durch poetischen Schwung, letzterer durch Humor, allgemeines Interesse. Der ebenfalls angelegte Casino-Maschinenball ist äußerst glänzend ausgefallen. Ueber 300 Personen hatten sich betheiligert, und die in überwiegender Mehrzahl erschienenen Masken waren sämtlich, und besonders die Damen, elegant und geschmackvoll. Die im Roco-Costüm aufgeführte Quadrille fand großen Beifall. Leider reichten die Lokalitäten nicht hin, eine solche Menge zu fassen und daher blieb das Vergnügen, trotz alledem, immer nur in „gewissen Grenzen“. — Unser heutiger Jahrmarkt war ausnahmsweise mit ziemlich gutem Wetter begünstigt, deshalb der Verkehr ein lebhafter, als gewöhnlich. Dennoch ist die Zeit der eigentlichen Jahrmärkte auch bei uns längst vorbei.

cc. Liegnitz, 3. März. [Dionysien-Feier. — Bau-Altkiener-Gesellschaft.] Die Feier der wohlthätigen Stiftung der Dionysien am hiesigen Orte wurde gestern Abend von 6–7 Uhr in der Niederkirche begangen. Seit 2 Jahren hat sich die legende Wirtlichkeit der drei evangelischen Pflastererinnen von Kranken ohne Unterschied der Confession und des Standes in erfreulicher Weise bewährt. Um nun die Wichtigkeit dieser Anstalt in's klare Licht zu setzen und die Bedeutung derselben den hiesigen Einwohnern zu vergegenwärtigen, fand eben der Gottesdienst statt, welcher vom Herrn Dionysius Dr. Schian eingeleitet und durch eine Predigt des Herrn Pastor Fikner, Hausgeistlichen von Bethanien zu Breslau, ausgeführt ward. — Die Bau-Altkiener-Gesellschaft hier selbst hat sich nun so weit constituirt, daß sie am verfloßenen Freitag (28. v. M.) einen Verwaltungsrath, aus 9 Mitgliedern bestehend, wählte. Es sind dies die Herren Synodus Gobbin, Stadtrathe Müller und Schwarz, Justizrath Pasche, Kaufmann Beer, Geh. Regierungs- und Bauath Delze, Hauptmann a. D. Beyer, die Bankiers Prager und Pollack. Zwischen letztem und den Herren Silberfabrikanten Köhler und Kaufmann Warshawer kam es zu einer engeren Wahl. Nachdem Herr Warshawer auf die Wahl verzichtete, ward Hr. Pollack gewählt. Die bei dieser Versammlung vorgelegten, im Entwurfe ausgearbeiteten Statuten wurden dem Verwaltungsrathe zur nachmaligen Prüfung übergeben und wird deshalb eine Sitzung desselben am nächsten Mittwoch (5. d. M.) stattfinden. Nach dieser Revision sollen die letzten Grundzüge der Gesellschaft von Neuem zur Vorlage kommen und durch Majoritätsbeschluß zur Gültigkeit erhoben werden. Ist solches geschehen, so wird wegen deren Befestigung bei dem Staatsministerium das Ansuchen gestellt werden und sofort die Thätigkeit beginnen. Das aus 3 Mitgliedern bestehende Directorium, gleichsam das ausführende Collegium, wird aus dem Verwaltungsrathe mittelst Abstimmung ernannt, welcher sich alsdann wiederum aus der Zahl der Actionäre ergänzt.

cc. Neumarkt, 3. März. [Wohnungen. — Vorschuß-Verein. — Konzert.] Da die Bevölkerung hiesiger Stadt fortwährend sich vermehrt, so stellt sich immer mehr ein Mangel an Wohnungen ein, welchem durch Neubauten selten und höchstens durch Umbau einigermaßen abgeholfen wird; es ist daher wünschenswerth, daß sich auch hierorts ein „Vorschuß-Verein“ — gleich dem in Liegnitz — bilden möchte. — Die Projekte zur Errichtung eines Vorschuß-Vereins nach Schulze-Dehnschen Prinzipien werden hier nächstens durch definitive Annahme des Statuts ihre Erledigung finden. — Der Carneval hat auch hier schon zu einigen Festlichkeiten Veranlassung gegeben, welchen nächsten Sonntag den 9. d. eine zum Westen der Arbeitsschule und Kinderbewahranstalt von den Herren Weber, Bogt und Schumann arrangirte Theater-Vorstellung und Concert folgen soll, beides durch geschickte Dilettanten, unter Mitwirkung des Opersängers Hrn. Weiß, ausgeführt.

Hirschberg, 2. März. Die vielbesprochene Gebirgs-Eisenbahn steht als Lebensfrage in allen öffentlichen und privaten Kreisen als Nummer Eins oben an. Man quält sich damit in Stadt und Land. Lauban, in richtigem und eifrigem Verständniß seiner Stellung und seines Interesses, ist darüber glücklich und schnell hinweg. Wüßten auch uns endlich Muth und Kraft dazu wachsen! Es fehlt nichts als sich aufopfernder, guter Wille, reiner Eifer für das Gemeinwohl der Mit- und Nachwelt. Sonst läge ohne alle Wenn und Aber baar und blank die verhältnismäßig leicht zu erschwingende, beträchtlich erforderliche Summe von 40,000 Thlrn. in Kurzem zur Verfügung da. Die Erben einer hochgestellten Frau, deren Leiche morgen mit reichem Pompe in die Gruft gesetzt wird, könnten allein vor den Riß treten, oder eine Anzahl Anderer, die beghlich auf ihrem Handbrieft-Beleg sitzen, sich pflegen. — Am 27. v. M. wurde einer außerordentlichen Gesellschaft durch Günst der hiesigen Loge in einer außergewöhnlichen, vom Kantor Thoma geleiteten Soiree ein erquickender, musikalischer Genuß. Eine hirschberger junge Dame, welche lange in Berlin und Hamburg mit reichem Erfolge tonischen Studien sich hingeeben, erstreute durch ihre ausgezeichneten Gesänge. — In Greiffenberg führte heute die „Winter-Gesellschaft“ zum Vollen der Armen, die Jäger von Jisland auf. — Zu Schmiedeberg beabsichtigt ein „Theater-Unternehmer“, Namens Wilhelm Bauer, während der nächsten Wochen dramatische Vorstellungen zu geben. — Zu öffentlichen Tanz-Veranstaltungen sind für Fastnacht Stadt und Umgegend auf nicht weniger als 43 Sälen (?) eingeladen. Es schließen dieses Jahr Maskeraden üppig wie Pilze empor, so z. B. zu Reischdorf, Giersdorf, Steinseifen, Boigtendorf, in der zum obskuren Gebirgswinkel Antonie-Wald, kurz in Dörfern, wo man ehemals selbst den Ausdruck „Reboute“ gar nicht gekannt hat. Wo nun die Tanzbeine alle Fiedler und Pfeifer, vor allen Dingen, wo sie die vollen Beutel dazu befrachten! Ref. entnimmt sich recht wohl, wie gegen Ende des abgelaufenen Jahrhunderts selbst in Halle eine Reboute, eben so wie ein Theater, etwas Unerhörtes war. Der hiesige Maskenball im „Casino“, zu welchem die elegante Welt schon seit Wochen sich ansammelt, soll ausnehmend glanzvoll ausgestattet werden. E. a. v. B.

Landeshut, 3. März. [Meteor.] Heute Morgen 1 Uhr 47 Minuten beobachtete der Referent ein Meteor von seltenem Glanze. Der Himmel war bedeckt, so daß kein Stern zu erblicken war; plötzlich erschien im Nord-Ost, etwa in einem Drittel der Höhe des Horizonts eine feurige Kugel mit dem Glanze eines Sternes erster Größe; die Erscheinung gewann aber bald an Stärke und Helligkeit, und dem langsam herabsinkenden Feuerkörper folgte eine kleine, im vollen Licht erglänzende Wolke. Die Geschwindigkeit des Falles mehrte sich und als das Meteor erlosch, sank das nunmehr einem dichten Rauch ähnliche Wölkchen rasch am Horizont nieder; indem es genau dem Laufe des Meteors nachzog.

Strehlen, 1. März. [Zur Tageschronik.] Völle, nichts als Völle. Neffourcen, Liebertafel, Ruffen, Sufaren, Unteroffizier, Schuhmacher- und Landwehr- und Gott weiß, was noch für Völle. Da wird gekant, gegessen und getrunken, und es herrscht Lust und Fröhlichkeit, als gäbe es weder eine turkeische Frage noch württembergische Noten. — Die conservative Partei des strehlen-nimptzger Bezirks hält ihre Zusammenkünfte bald in Heiderdorf, bald hier. In den beiden letzten Sitzungen wurde namentlich die Frage ventilirt: „Wie ist den christlichen Anschauungen auf dem Gebiete des socialen und politischen Lebens größere Verbreitung zu verschaffen?“ — Die Civil-Bevölkerung besteht nach der letzten allgemeinen Volkszählung: a) in der Stadt Strehlen 5070 Köpfe, b) im Landkreise 26 854, Summa 31 924 Köpfe. Dieselbe hat seit der Zählung pro 1858 um 773 Köpfe sich vermehrt. — Die Einlagen bei hiesiger Sparcasse betrugen am Schlusse des Jahres 1861 54,002 Thlr. 6 Sgr. Der Reservefonds betrug 8221 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Sparcassenbücher sind ausgestellt 1006 Stüd. — Von Verbrechen gegen das Eigenthum hört man in unserer Gegend Geklob wenig, häufiger sind Körperverletzungen, bei Bräutereien zugefügt. In letzter Zeit sind sogar zwei tödtliche Fälle zur Untersuchung gelangt. Gehtern soll ein Kindertopf und einige andere Gegenstände im Steinbruch gefunden worden sein.

Glaz, 1. März. [Gewerbe- und landwirtschaftlicher Verein.] — Wasserhebewerk. — Seidenbau. Den 26. Februar feierte der hiesige Gewerbe-Verein sein zweites Stiftungsfest durch einen Ball, welcher zahlreich besucht — ein Bild eines harmonischen Ganzen gab, — von den eingeladenen Ehrengästen erließen nur Herr Oberst und Kommandant Schimmel. Von den eingeladenen Gewerbe-Vereinen der Grafschaft waren leider weder Mitglieder erschienen, noch überhaupt ein schriftliches Lebenszeichen vorhanden. — Den 27. Februar fand für dies Jahr die zweite Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins der Grafschaft Glaz statt. Freiherr v. Warburg eröffnete als Vorsitzender dieselbe durch Mittheilung der eingegangenen Schriftstücke, verteilte sodann die Grduich-Tabellen an die sich bereitwillig zeigenden, und zwar Dominium Ullersdorf, Dominium Neudorf, dito Biskowitz, dito Schönau bei Land, dito Wirgitz und dito Wälgitz. — Der Schatzmeister des Vereins, Hr. Landbischöps-Direktor Baron Th. v. Jedlich-Neulich auf Biskowitz, erstattete Bericht von der Kasse; nach diesem beläuft der Verein das artige Einkommen von über 1200 Thln. Eine Commission wurde zur Dechargirung ernannt. Von diesen 1200 Thln. werden für 1000 Thlr. edle Vieh-Corpora und Maschinen gekauft und unter die Mitglieder vertheilt, mit der Bedingung, daß einmal den Mitgliedern die Benutzung freisteht, und daß der Gewinner 20 pCt. des Ankaufswerts an die Kasse zurückzahlt. Der Stiftungstag des Vereins wird dadurch verherrlicht, daß an diesem Tage (den 14. April) eine Gesinde-Prämiation nach statutenmäßigen Bedingungen stattfindet. — Der Herr Landrath Baron v. Scherr-Loß überreichte durch Herrn Oberst und Kommandant Schimmel ein von ihm ausgearbeitetes, höchst interessantes Promemoria über die Gebirgs-Eisenbahn, aus welchem sonnenklar hervorgeht, daß der Tractus von Neurobe eben nur über Schlegel-Gersdorf gehen muß, und die projectirte Linie Scharfene-Steine gar keine Anerkennung verdient, und soll dieses Promemoria zweckmäßig zur Kenntnis der Kreis-Instanzen gebracht werden. — Der Vereins-Sekretär, Hauptmann Janeska, hatte den Antrag gestellt, daß der Verein mit Zahlung von 100 Thalern aus der Vereinskasse, Ehren-Patron der Beamten-Hilfskasse werden solle; wie es zu erwarten stand, ging der Antrag durch, und ist somit der hiesige landwirtschaftliche Verein Ehren-Patron des obengenannten Vereins. — Nachdem durch die weise Fürsorge des verstorbenen Bürgermeisters Wernisch die Stadt ein neues Wasserhebewerk erhalten hat, ist der alte 1582 erbaute Wasserthurm entbehrlich, und zeigte letzterer auch seine Lebensmüdigkeit durch erhebliche und bedenkliche Risse an; es wurde deshalb in der letzten Stadtverordneten-Versammlung dessen Abtragung beschlossen, und dieselbe Herrn Maurermeister Bodenberger übertragen; es wird nun schon tüchtig daran gearbeitet, und bald wird eines der ältesten Bauwerke Glaz's verschwunden sein. Hoffentlich kommt nun recht bald der Neubau des Rathhauses daran, denn daufällig genug ist es auch, und wird wohl auch hier das eiserne „Muh“ die Entscheidung geben. — Unsere Reisse hat sich in diesem Winter bereits das viertelmal mit einer festen Eisecke zu belieken beliebt, und ebenso haben sich unsere Berge wieder einmal mit Schnee bedeckt. — Der hiesige Seidenbau hatte voriges Jahr eine Muster-Seidenrauperei angelegt, und daraus 20 Mezen Cocons gewonnen; dieselben sind in Bunzlau abgehaspelt, und wurden daraus 20 Schnupftücher gefertigt; dieselben sind am 25. vor. Mts. unter den Vereins-Mitgliedern verlost worden. Bei der Neuwahl des Vorstandes bekam der vorjährige abermals die meisten Stimmen.

Loffen, 3. März. [Concert.] In dem schön decorirten Saale des hiesigen Bahnhofs wurde uns gestern durch ein sehr gut arrangirtes Concert ein höchst seltener Genuß zu Theil und können wir nicht unterlassen, dem unermüdlichen Unternehmer, Hrn. Organist Schlenz und allen Mitwirkenden unsern herzlichsten Dank auszusprechen. — Zur Freude aller Musikfreunde war auch die jugendliche, schon rühmlichst bekannte Violonistin Franziska Schön aus Breslau erschienen und entzückte das Publikum durch ihre korrekte präcise Ausführung von drei recht schweren Piecen. — Ein anderes Fräulein erfreute in nicht geringerem Grade die Zuhörer durch ihren tüftigen, seelenvollen Vortrag mehrerer Lieder, sowie auch die Männergesänge zur Erhebung und Erheiterung der Anwesenden sehr viel beitrugen. Im hohen Grade alle Hörenden befriedigend, schloß das Concert und ein Längchen endete diesen so genussreichen Abend.

Oppeln, 2. März. Die zu Anfang v. M. stattgefundenen Hochwässer haben in mehreren, an der Malapane belegenen Gemeinden erhebliche Vermüstungen hinterlassen. Unter anderen sind in Folge einer zwischen Biadacz und Wengern vorgekommenen Eisverdrängung, welche sich in einer Länge von mehr als 500 Ruthen ausgebreitet hatte, die unteren Theile der Ortschaften Wengern und Kollanowicz derartig unter Wasser gesetzt worden, daß die Einwohner die Gehöfte verlassen mußten und bei dem raschen Andrang des Wassers kaum ihr Vieh und die nothwendigsten Kleidungsstücke und Betten bergen konnten, während sie das wenige, noch in den Scheunen befindliche Getreide, die Kartoffeln und Brennholz-Vorräthe zurücklassen mußten. Der nach dem Hochwasser unmittelbar eingetretene Frost veranlaßte die überschwemmte Fläche in einen Eispiegel und verhinderte durch längere Zeit die Bemühungen zur Bergung der in den verlassenen Gehöften zurückgelassenen Effecten und Lebensmittel. — Jetzt, nachdem die Wasser gefallen sind, hat sich erst der Umfang des angerichteten Schadens übersehen lassen. Das in die Scheuern gebrungene Wasser hat das noch vorhandene Getreide verdorben, die in Mästen befindlichen Kartoffeln sind erfroren und ungenießbar geworden, die Schornsteine, Ofen, Ramine, ein großer Theil der Holzwände sind eingestürzt und die Umwahrungen vernichtet. Von diesen Unfällen ist im Besonderen die kleine, nur 269 Seelen zählende Gemeinde Kollanowicz schwer betroffen worden; gegen 100 Personen haben dort bei dem Andrang des Wassers ihre Häuser verlassen und anderweitig untergebracht werden müssen. Das Gled ist groß. Die von der königl. Regierung bereitwillig zur Disposition gestellten Mittel reichen bei weitem nicht aus, um eine geordnete Unterstützung der Verunglückten und die Gewährung von Arbeitslohn zu ermöglichen. In Folge dessen ist ein Aufruf an die Kreisangehörigen beifolgt, die Unterstützung der Verunglückten durch milde Gaben und Geldbeiträge ergangen und nimmt das hiesige Rent-Amt freiwillige Beiträge u. bereitwillig entgegen.

Oppeln, 3. März. [Katholischer Verein.] In der gestrigen Versammlung des katholischen Vereins machten vorzugsweise die Reden des Hrn. Canonicus Gleich und seines hiesigen Amtsnachfolgers, des Hrn. Pfarrers und Erzpriesters Porich, einen tiefen Eindruck auf die zahlreich versammelten Vereinsmitglieder. Herr Pfarrer Porich verglich in seiner den Verdiensten des abgehenden Seelenhirten gewidmeten Rede die gegenwärtigen gehobenen Zustände der katholischen Gemeinde mit denen der Vorzeit und gab dadurch den Dankesgefühlen der Anwesenden den erwünschten Ausdruck; Herr Canonicus Gleich dagegen wies darauf hin, daß das, was zu Gunsten jener Zustände bis jetzt erreicht sei, nurzele in den erfolgreichen Bemühungen seiner hiesigen Amtsvorgänger Paul, Sedlag und Gärth, als deren Werk mit Mühe es bezeichnet werden, wenn die katholische Gemeinde jetzt sich ihres Erblühens freuen könne. Seine Rede war tiefgemüthlich und hat wohl bei gewissen Stellen kein Herz ungerührt gelassen. — Der Gesellenverein trug das für jene Stunden geeignete Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, sowie das bereits bei dem neulichen Fadelzuge gesungene für den Zweck eigens gedichtete und komponirte Abschiedslied vor.

Gultschin, 28. Febr. [Fasching. — Verein. — Beleuchtung.] Die diesjährige Faschingsperiode ist durch ein von der Kapelle des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 abgehaltenes Concert als geschlossen zu betrachten; die Ausführung war eine gelungene zu nennen und durch allgemeinen Beifall befriedigend ausgefallen. — Tags vorher gab der latb. Gesellenverein seine zweite Theater-Vorstellung, welcher ein Ball folgte. — Leider ist die vor zwei Jahren angeregte Straßenbeleuchtung in den hinter-

grund getreten; damals projectirte man die Hundsteuer hierzu, allein seit einiger Zeit hat auch diese aufgehört, wozu wohl die zu jenem Zweck abgehaltene Stadtverordneten-Versammlung den Impuls gegeben haben mag, da die Väter der Stadt den eingebrachten Antrag, die Straßen durch mindestens 6 Laternen zu erleuchten, verworfen, und so müssen wir bei dunklen Abenden in den schmutzigen Straßen blind herumtappen und zuletzt froh sein, nicht an einen aufgestellten Gegenstand anzurennen.

[Notizen aus der Provinz.] * Aus dem rbynitzer Kreise. In den Dörfern Bichow und Rybultau sind Menschenpocken, in Kroschowitz die contagiose Augenentzündung ausgebrochen, bis jetzt aber die Erkrankungen nur auf einzelne Fälle beschränkt.

Glogau. Nächsten Sonnabend Abend 7½ Uhr wird Hr. Dr. Rudolph Glogau im weißen Saale hier selbst eine Vorlesung halten, und zwar: 1) eine Charakteristik Heine's, 2) die poetische Erzählung von Salomon de Laus, 3) die Rede am Kantatist.

Brieg. Die Sängerin Felicitä Westvali giebt jetzt auf hiesiger Bühne (Gesellschaft des Hrn. Stegmann) Gastrollen. (Alle Felicitä de Westvali, Sängerin an der kaiserl. großen Oper in Paris, wird auf ihrer Durchreise nach London zur Saison, auch in Breslau ein Concert geben. Es ist dies dieselbe Dame, für welche vor zwei Jahren in der großen Oper in Paris „Romeo und Julie“ ins Französische überetzt und eigens in Scene gesetzt wurde, auch für sie die so vielbesprochene Armatur von Aluminium für diese Rolle angefertigt wurde, welche über 7000 Frks. kostete). — Unter waderen „Brieger Wochenblatt“ meldet, daß die hiesige Schängilde mannichfache Reformen in Bezug auf ihre Organisation beschloffen habe, von denen man sich einen heilsamen Einfluß auf das Wachsthum derselben verspricht.

Großtau. Am Montage gab unser Gesellen-Verein eine ungemein zahlreich besuchte Faschings-Unterhaltung. Der Gesellen-Verein hat das Glück gehabt, für seinen früheren unermüdlichen Präses, Capellann Hrn. Fiedler (jetzt Barrei-Administrator zu Küßchmalz) in dem Capellann Hrn. Hein einen Nachfolger zu erhalten, der sich die Förderung des guten Zweckes des Vereins nicht minder angelegen sein läßt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*** Liverpool, 28. Febr.** [Wauwolle.] Trotz der anhaltend guten Frage haben sich die Preise dieser Woche wohl fester, aber nicht nennbar höher gestellt, indem viele Inhaber zufriden sind, die schon erreichbaren Profits zu sichern. Jede Woche aber vermindert die Vorräthe, und wie es im Frühjahr in dieser Beziehung ausfallen wird, läßt sich deutlich voraussagen, wenn die amerikanischen Verhältnisse in ihrem bisherigen hoffnungsvollen Zustande verbleiben. — Der englische Conium wird jetzt auf 30,000 Ballen wöchentlich veranlagt, da der größte Theil auf die leicht wiegenden Surate fällt. — Die Umsätze betrugen 54,250 Ballen, wovon 6830 B. amerif. und 23,740 B. Surat zum Conium, 9040 B. zur Ausfuhr und 14,640 B. auf Speculation. Außerdem ist viel in Suraten auf Lieferung gemacht und 7½ d und 8 d für midfair Dollars, Omra und Comptab. Neue Omra April-Abladung bedingen 8½ d, neue Broach 8½, Samginned 10½ d. — Heute 10,000 B. umgekehrt. Prange u. Meyer.

Berlin. [Handelspolitik.] Wie wir vernehmen, soll der Handelsvertrag mit Frankreich dem Landtage selbst für den Fall noch im Laufe der gegenwärtigen Sitzungsperiode vorgelegt werden, daß die Zustimmung der übrigen Zollvereins-Mitglieder bis dahin nicht von allen Seiten erfolgt wäre. Rheinische Blätter berichten auf Grund von Mittheilungen eines Abgeordneten aus der Rheinprovinz, der Handelsminister habe die baldige Einleitung von Verhandlungen mit Holland zur Abschließung eines Handelsvertrages in Aussicht gestellt. Der Herr Minister habe noch ein größeres Interesse an der Sache bekundet, als er vernommen, daß einer Firma, die in Roermonde eine Filiale errichtet, das holländische Gouvernement die größten Facilitäten bei Einführung gefärbter Seiden eingeräumt habe. (B. u. H.-Ztg.)

Berlin, 1. März. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mammoth.] Der Verlauf des Geschäfts war auch in dieser Woche still, größere Ordres von einiger Bedeutung werden noch immer vermisst und der tägliche Umsatz im kleinen Conium erfolgte zu unveränderten Preisen. — Robeisen, schwedisches ab Lager 1½ Thlr. bezahlt, auf Lieferung ½ Thlr. billiger angeboten; schlesisches Coats-Robeisen bei kleinen Partien mit 44 Sgr., Holzbohlen-Robeisen ab Appeln zu 1½ und 1½ Thlr. käuflich. — Stabeisen. Detailpreise unverändert, größere Partien sind nur zu sehr niedrigen Preisen zu verwerthen. — Alte Eisenbahnschienen 1½ Thlr. nominell. — Blei. Bei vorrühender guter Meinung behaupteten sich die Preise vollkommen, harzer 6½ und 7 Thlr. bezahlt, schlesisches und sächsisches 6½ Thlr. der Er., spanisches 8 Thlr. — Bancazin. Unter dem Eindrucke günstiger holländischer Berichte haben größere Umsätze stattgefunden und die Preise sind etwas höher, 44—45 Thlr. im Detail bezahlt, 43 und 43½ Thlr. Cassa bei Partien. — Zink. Nur bevorzugte Marke W. H. gefragt, gewöhnliche Waare vernachlässigt, in loco 6—6½ Thlr. bezahlt. — Kupfer. Kleine Partien wurden gekauft zu 33 bis 36 Thlr. nach Qualität für den Conium. — Kohlen. Größere Abschlüsse sind auch darin nicht bekannt geworden, Preise blieben unverändert.

Breslau, 4. März. Die von dem Verwaltungs-Rathe der Hütten-Actien-Gesellschaft „Bullau“ zum 10. März d. J. ausgeschriebene außerordentliche General-Versammlung der Actionäre wird hoffentlich die Zustände dieser unter der Kalamität der ober-schlesischen Eisen-Industrie schwer gedrückten Gesellschaft vortheilhaft ändern.

Es handelt sich, wie die diesmal ausführlichere Einladung der Herren Actionäre bezeugt, um die endliche und endgültige Regulirung des Statuts, nach dessen zu hoffender allerhöchster Befestigung die Emission der Aktien sofort erfolgen soll.

Vorausichtlich werden demnach diese Aktien zum großen Theil bald neues Leben und neue Lebens-Elemente in die Gesellschaft bringen und insbesondere den Bestand und den weiteren Ausbau der Hütten-Anlage ermöglichen lassen.

Wir empfehlen den Herren Actionären, dieser General-Versammlung um so mehr beizuwohnen, als eine Eorlage bezüglich des Ausbaues und Betriebes des vierten Ofens, welcher ebenfalls auf sechs Formen construiert ist, so wie der Beschaffung einer zweiten großen Gieß-Maschine zur Beschlußnahme vorgelegt werden soll.

Diese sechsformigen Ofen — von denen einer auf der Anlage „Bullanbütte“ seit Juli v. J. in Betrieb steht — scheinen einen bedeutenden Einfluß auf die Eisenproduction ausüben zu sollen, da sie nicht nur eine sehr große Production gewähren, sondern auch vorkommende Betriebs-Störungen leicht überwinden.

Es ist in erster Beziehung Thatsache, daß der auf „Bullanbütte“ im Betriebe stehende derartige Ofen vor einiger Zeit in einer Woche ohne irgend einen forcierten oder künstlichen Betrieb 2009 Centner vorzügliches Eisen produziert hat und durchschnittlich 1600 Centner wöchentlich aufbringt.

Unter diesen Umständen dürfte sich der projectirte Betrieb des noch auszubauenden vierten Ofens, so wie der kürzlich beschlossene Umbau des ersten Ofens in einen sechsformigen bestens empfehlen.

Seitens des Verwaltungs-Raths wird die Theilnahme der Herren Actionäre an obiger General-Versammlung lebhaft gewünscht, um bei beschlußfähiger Anzahl derselben zu einem Enderesultate zu gelangen, und wir können, wie gesagt, nur empfehlen, diesem Wunsche entgegen zu kommen.

Gleiwitz, 10. Febr. [III. Jahrgang. Erste Plenarsitzung der Handelskammer für die Kreise Benthien, Gleiwitz, Lublinitz und Pleß.] Folgendes Ministerial-Rescript ist der Kammer unter dem 28ten December v. J. zugegangen:

In Erwiderung der Vorstellung vom 19. d. Mts., betreffs des Wagenmangels auf der Oberschlesischen Eisenbahn, verweise ich die Handelskammer auf die ausführlichen Eröffnungen, welche Ihr seitens der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn mittelst Schreibens vom 14. d. M. in meinem Auftrage gemacht worden sind. Die Handelskammer wird daraus die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Beschwerde vom 18. October d. J. in wesentlichen Punkten auf irrtümlichen Voraussetzungen beruht, und der beklagte Wagenmangel zumeist in außerordentlichen, nicht vorherzusehenden Verhältnissen seinen Grund findet.

Es ist jenen Eröffnungen hinzuzufügen, daß geeignete Anordnungen getroffen sind, um eine raschere Circulation der Wagen, und damit eine größere Leistungsfähigkeit derselben herbeizuführen, so wie, daß eine einschneidende Vermehrung des Kohlen-Wagenparks der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn eingeleitet worden ist. Die Erörterung, ob durch diese Maßnahmen dem in erfreulicher Weise wachsenden Verkehrs-Bedürfnisse genügt sein wird, ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen; je nach dem Aus-

fall derselben werde ich nicht Anstand nehmen, die als erforderlich erachtete Vermehrung des Wagenparks sowohl auf der Oberschlesischen als auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn umgesäumt anzuordnen. Es bezieht indeß kaum der Vemerung, daß auch durch die ausgedehnten Wagen-Beschaffungen, welche immerhin eine längere Zeit in Anspruch nehmen, dem augenblicklichen Mangel an Eisenbahn-Fahrzeugen eine Abhilfe nicht sofort zu gewähren sein würde.

Berlin, den 24. December 1861.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

ges. v. d. Seydt.

Das Schreiben der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn vom 14. December v. J. lautet:

Von dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind wir beauftragt, die Handelskammer auf die an denselben gerichtete Vorstellung vom 18. October d. J. betreffend die unzureichende Stellung von Kohlenwagen für die Transporte aus dem ober-schlesischen Bergwerks-Revier dahin zu beiseiden, daß die gegen die diesseitige Verwaltung in dieser Beziehung erhobenen Beschwerden nicht begründet zu erachten sind.

Der zur Zeit herrschende Wagenmangel ist nicht der Unzulänglichkeit des Fuhrparks der Oberschlesischen Bahn beizumessen, da die für den Kohlentransport bestimmten Wagen mit 4806 Köpfen und einer Tragfähigkeit von 204,630 Ctr. zur Beförderung von circa 1 Mill. Centner monatlich hinreichen würden. Wenn in der Beschwerde der Handelskammer behauptet wird, daß der Wagenpark der Oberschlesischen Eisenbahn in den letzten Jahren nicht im Verhältniß der hinzugekommenen Bahnstrecken vergrößert worden sei, so ist hierbei übersehen, daß durch die neu erbauten Zweigbahnen nicht neue Frachtgegenstände in einem nennenswerthen Umfang der Oberschlesischen Eisenbahn zugeführt, sondern die Verladungsstätten für schon vorhandene Frachten nur verlegt worden sind. Ueberdies ist etwaig durch jene Zweigbahnen, wie gesagt, jedenfalls nur in geringem Umfange herbeigeführt Mehrtransporte mehr als ausreichend dadurch entprochen, daß durch Vermehrung der Lade- und Tragfähigkeit einzelner Wagen die Leistungsfähigkeit des Kohlenwagenparks im Ganzen etwa um 7 Procent vergrößert worden ist. Der momentane Wagenmangel ist lediglich eine Folge theils des beim Eintritt des Winters jedesmal sich zeigenden und in diesem Jahre durch günstige Coniuncturen besonders gesteigerten Andranges der Kohlenbestellungen, theils der durch die Versendungen auf größere Entfernungen bedingten längeren Abwesenheit der Fahrzeuge auf fremden Bahnen. So hat in diesem Jahre namentlich der starke Getreide-Verkehr aus Galizien die Richtung über Breslau nach Stettin genommen, während im Vorjahre, wo allerdings ebenfalls zeitweise massenhafte Getreideversendungen aus Ungarn und Galizien über unsere Bahn gegangen sind, diese Transporte von hier aus zum größten Theile in der Richtung nach Berlin weitergingen. Während damals durch jene Getreide-transporte der diesseitige Wagenpark nur wenig in Anspruch genommen wurde, da das Getreide zum großen Theile erst auf hiesiger Station aus den österreichischen Wagen umgeladen zu werden brauchte, und alsdann zur Weiterbeförderung nach Berlin hin Wagen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn verlangt werden konnten; so müssen dieses Jahr sämtliche Getreide-transporte von hier resp. schon von Myslowitz ab, sofern dieselben an eine Zwischenadresse an letztere Station abgerichtet sind, in diesseitigen Wagen bis Stettin befördert werden. Da zur Bewältigung dieses großen Verkehrs auf dieser langen Bahnstrecke die gedachten Güterwagen nicht ausreichen, so müssen noch etwa 3 bis 400 offene Wagen zur Ausfülle mit verwendet werden, so daß auch hierdurch eine nicht zu umgebende Beeinträchtigung der sonst zu Kohlentransporten disponiblen Wagen verurteilt wird. Die fremden Bahnen, deren Wagenpark auf den massenhaften Kohlentransport nicht eingerichtet ist, sind nicht in Lage, ihrerseits im gleichen Verhältniß zu den Kohlentransporten die Wagen beizustellen. Der Uebergang der auf diesseitigen Stationen beladenen ober-schlesischen Wagen auf fremde Bahnen beruht auf den diesfalls mit letztern geschlossenen Wagenbenutzungs-Verträgen, und darf, auch abgesehen hiervon, im eigenen Interesse der Bergwerks-Industrie nicht versagt werden, da der Abzug der inländischen Kohlen, insbesondere nach Berlin und nach dem Königreich Polen, ohne die Gewährung ober-schlesischer Wagen für diese Transporte nur in äußerst geringfügigem Maße ausführbar wäre; denn wollten wir unsere Wagen nur auf unserer Bahn verwenden, so würde dieses ein Umladen bedingen, was der Kohlentransport nicht verträgt.

Die Voraussetzung, daß diesseitige Wagen zum Nachtheil des ober-schlesischen Verkehrs an andere Bahnen, für deren eigene Transporte überlassen worden seien, ist ebenwienig zutreffend, als die, daß es für die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn leicht sein würde, ihrerseits fremde Wagen zum mittheilweisen Gebrauch zu erlangen. Die meisten Nachbarkarbanen stehen in Bezug auf die Ausrüstung ihres Wagenparks der Oberschlesischen Bahn erheblich nach und befinden sich in jetziger Zeit in gleicher oder noch größerer Verlegenheit hinsichtlich des Bedarfs an Wagen.

Hiernach konnte von der Verwaltung bis jetzt nichts Anderes geschehen, als die vorhandenen Fahrzeuge nach Maßgabe der eigenen Bestellungen ohne Bevorzugung einzelner Interessenten vertheilen zu lassen und nach Kräften dahin zu wirken, daß die Fristen für die Benutzung und Rückstellung derselben nach Möglichkeit abgekürzt werden. Auf diese Weise ist es auch schon gelungen, die Anforderungen des Kohlenverkehrs in steigendem Maße zu befriedigen, so daß die Wiederkehr normaler Zustände wohl zu erwarten steht, sobald die Getreide-Transporte bei vorrückendem Winter einigermaßen nachlassen.

Breslau, den 14. December 1861.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die Kammer glaubte sich bei dieser letzteren Bescheidung, die sie durchweg für unzutreffend erachtete, nicht beruhigen zu können. Wenn die königl. Direction zunächst die Behauptung zurückweist, daß der Wagenpark der Oberschlesischen Eisenbahn nicht in dem Verhältniß der hinzugekommenen Bahnstrecken vermehrt worden sei, so denke sie dabei nur an die kurzen Zweigbahnen, wahrscheinlich Kattowitz-Carolinengrube, oder Schwientowsch-Königsbütte.

Diese habe die Kammer in ihrer Beschwerde gar nicht in Betracht gezogen, sondern lediglich die Bahnstrecken Breslau-Posen, Myslowitz-Neubrunn, Morgenroth-Tarnowitz im Auge gehabt, Strecken, die zusammen genommen länger seien, als die eigentliche Oberschlesische Bahn, und für welche verhältnismäßig nicht der vierte Theil der erforderlichen Wagen angeschafft worden sei. Daß diese Strecken nur unwesentlichen Mehrtransport hervorgerufen, oder gar nur die Verladestellen geändert hätten, werde die königliche Direction wohl nicht behaupten wollen. Wäre ferner der Hauptgrund des momentanen Wagenmangels der beim Eintritt des Winters jedesmal sich zeigende Andrang von Kohlenbestellungen gewesen, so würden weder Oberschlesiens Industrie, noch auch die Kammer eine Veranlassung gehabt haben, sich in geschwehener Weise zu beschweren, sondern man hätte höchstens darauf hingewiesen, daß die Transportmittel einem gesteigerten Verkehr nicht genügen, und sich in das Unvermeidliche gefügt. Allein nicht die vermehrten Versendungen Oberschlesiens hätten den Wagenmangel veranlaßt, denn die ober-schlesische Industrie habe drei Monate lang nicht so viel Wagen zur Verfügung gestellt erhalten, als sie im hohen Sommer, wo bekanntlich die Kohlenversendungen etwas stoden, regelmäßig befrachtet habe; beim Eintritt des Winters hätten die Förderungen geschwächt, tausende von Arbeitern die halbe Zeit müßig stehen gelassen oder entlassen werden müssen. Die Klage der ober-schlesischen Industrie sei hauptsächlich darauf begründet gewesen, daß ausländische Producte, für das Ausland bestimmt, auf ober-schlesischen Fahrzeugen in langen Zügen die Bahn passirt, während die Kohlengruben nicht den sechsten Theil der bestellten Wagen erhalten hätten.

Die königliche Direction bestatigt es selbst, daß offene, also lediglich zum Transport von Kohlen, Eisen u. bestimmte Wagen zum Transport von Getreide, welches aus Galizien, Ungarn und Polen kommt, nach Frankreich und England gegangen, benutzt worden seien, weil die gebildeten Wagen hierzu nicht ausgereicht hätten.

Den ferneren Beschwerdepunkt, daß die Oberschlesische Bahn diesseitige Wagen zum offenkundigen Nachtheil des ober-schlesischen Verkehrs an andere Bahnen für deren eigene Transporte überlassen habe, glaubt die Kammer ebenfalls aufrecht erhalten zu müssen, da mehrere Monate hindurch auf Wagen der Oberschlesischen Eisenbahn englische Schienen in Stettin verladen, und auf diesen nach Warschau und darüber hinaus transportirt worden seien. Dies sei in den Monaten September und October v. J. geschehen, in denen der Wagenmangel schon so bedeutend gewesen. In einem solchen Falle könne die allgemeine Unzufriedenheit nicht verwunden, wenn man sehe, wie inländische Schienen, für inländische Bahnen bestimmt, auf den Bahnhöfen aufgeschichtet lagen und nicht transportirt werden konnten.

Die Klagen über Mangel an Wagen haben sich in der letzten Zeit viel-

schon wiederholt. Die Kammer beschloß deshalb, eine abermalige Vorstellung an den Herrn Handelsminister zu richten, und in dieser das Schreiben der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zu beantworten.

(Fortsetzung folgt.)
Gleiwitz, 10. Febr. [III. Jahrgang. Erste Plenarsitzung der Handelskammer für die Kreise Benthien, Gleiwitz, Lublitz und Ples.] (Fortsetzung.)

Die königliche Regierung hat durch Verfügung vom 7. Dezember v. J. einen von vielen Mitgliedern der gleiwitzer Kaufmannschaft bei ihr eingereichten motivierten Antrag auf Gründung eines Hofhofes zu Gleiwitz zur gütlichen Ausrückung überfendet. Die Kammer erklärte sich mit den Antragstellern über die großen Vortheile eines solchen Hofhofes einverstanden; sie erwartet davon ebenfalls eine neue Belebung des Handels nach außen, und ein Anknüpfen der früheren Geschäftsverbindungen mit dem Auslande. Die Stadt Gleiwitz erhebe hierzu als der geeignetste Ort: durch seine Größe, seine Lage an der Grenze von Oesterreich und Rußland, endlich durch überaus vortheilhafteste Transportverbindungen werde es insofern begünstigt, als die zu- und Abfuhr der hierher dirigierten und beziehungsweise weiter zu verlegenden Gegenstände, theils mit den Eisenbahnen, theils zu Wasser mit bei weitem geringeren Kosten aufwande, als irgendwo erfolgen können.

Wiederholt und namentlich auch in neuester Zeit ist in Oberschlesien die Gründung einer Börse für Bergwerks- und Hüttenprodukte, sowie für Getreide, als den Haupthandelsartikeln, angeregt worden. Die königliche Regierung nimmt daraus Veranlassung, durch Verfügung vom 18. Januar d. J. von der Kammer gütliche Ausrückung einzufordern, ob von einer solchen Produkten- und Industriebörse in dem hiesigen Bezirk Vortheile zu erwarten sein würden. Die Kammer bejahte diese Frage mit Einstimmigkeit, dagegen gingen die Ansichten bei der Wahl des Ortes zwischen Gleiwitz und Ratiboritz auseinander. Für Gleiwitz wurden geltend gemacht, daß es der Sitz der königlichen Bankcommissäre, der Handelskammer sei, welcher mit dem Weiterbau des Kanals der Stapelplatz oberer schlesischer Bergwerks- und Hüttenprodukte werden würde. Die Majorität hielt indes Ratiboritz am geeignetsten, weil dort Mittags fast alle Eisenbahnzüge zusammenstießen, und sowohl die Ausländer aus Oesterreich und Polen, als Kaufleute aus Berlin, Breslau, Gleiwitz, Ratiboritz, Hybnitz, Nicolai und Ples mit den Industriellen mit verhältnismäßig geringem Zeitverlust verkehren könnten.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe verlangt durch Reskript vom 30. Januar d. J. gütliche Ausrückung über den beigefügten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verwendung von Stempelmarken zu ausländischen Wechseln. Die Kammer hatte unter dem 16. Dezember v. J. bei dem Herrn Minister die allgemeine Einführung von Stempelmarken beantragt, und glaubte hierauf um so mehr zurückkommen zu müssen, da sie sich mit wesentlichen Bestimmungen des neuen Entwurfs nicht einverstanden erklärte. Sie findet keinen Grund zu einer Beschränkung der Stempelmarken nur für ausländische Wechsel und auf die Geldsumme bis zur Höhe von 4800 Thlr., sofern die Marken in dem Werthe von 5 bis 25 Sgr. und von 1 bis 10 Thlr. geliefert und zu einer Urkunde höchstens 3 Marken verwendet werden. Gerathen erseheine es ferner, die Stempelmarken unter allen Umständen auf der Schaufseite der steuerpflichtigen Urkunde verwenden resp. aufkleben zu lassen und keineswegs Vorschriften zu ertheilen, daß in den eventuellen Fällen dieselben bald auf diese, bald auf jene Weise entwerthet werden sollen. — Mittels Reskripts vom 4. Januar d. J. hat der Herr Handelsminister der Kammer den Entwurf zu einem Gesetze über die Haftverbindlichkeit der preussischen Postverwaltung überfendet und deren Gutachten darüber erforderte, ob es vorzuziehen sein würde, die Vorschriften des Gesetzesentwurfs eingeführt oder es bei den bestehenden Vorschriften belassen zu werden. Mit den Motiven des Entwurfs, der die Vorschriften über die Garantie der preussischen Postverwaltung mit den Grundgesetzen des Handelsgesetzbuches in Uebereinstimmung zu bringen sucht, einverstanden, beschloß die Kammer in ihrer Ausrückung sich nur gegen die Bestimmungen zu erklären, welche in Fällen einer Verabreichung der Post letztere von der Erhaltung freisprechen, und bei Verschäbigung und Verlusten dem Verletzten allein die Beweislast auflege.

Im Anschluß an ein Schreiben des kaufmännischen Vereins zu Breslau vom 25. Januar d. J. wird die Kammer bei der königlichen Regierung den Antrag stellen: die amtlichen Marktnotierungen auf allen Getreidemärkten der preussischen Monarchie unter Zugrundelegung der Gewichtseinheit des Netto-Zollcentners anstatt der bisher üblichen Normierung nach dem Scheffel-Maasse festzustellen.

Die anderen Gegenstände der Tagesordnung hatten kein allgemeines Interesse.

Breslau, 4. März. [Börse.] Bei etwas festerer Stimmung waren die Course wesentlich nicht verändert. National-Anleihe 61½—61, Credit 72½—72½, Wiener Währung 73½—73½. Eisenbahnaktien ohne Umsatz und Fonds unverändert. Schlesische Bankantheile stiegen von 94½—94½ gehandelt.

Breslau, 4. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rotte, gut behauptet, ordinaire 7½—8½ Thlr., mittlere 9½ bis 10½ Thlr., feine 12—12½ Thlr., hochfeine 12½—13 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinaire 10—13 Thlr., mittlere 14—16½ Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr.

Hoggen (pr. 2000 Pfund) unverändert; pr. März 46 Thlr. Old., März-April und April-Mai 46 Thlr. Br., Mai-Juni 46½ Thlr. bezahlt.

Safer ohne Geschäft.

Kübel gefächelt; loco, pr. März, März-April und April-Mai 12½ Thlr. Br., 12½ Thlr. Old., Mai-Juni 12½ Thlr. Br., 12½ Thlr. Old., September-October 12½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco 15½ Thlr. Old., pr. März und März-April 16½ Thlr. bezahlt, April-Mai 16½ Thlr. bezahlt, Mai 16½ Thlr. bezahlt und Old., Mai-Juni 16½ Thlr. bezahlt und Old., Juni-Juli —.

Zink 5 Thlr. 6 Sgr. und W. H. 5 Thlr. 15 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 4. März. Oberpegel: 16 F. 5 Z. Unterpegel: 4 F. 2 Z.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 4. März. [Gewerbeverein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung hielt Hr. Prof. Dr. Sadebed einen instructiven Vor-

trag über Sonnenuhren, deren verschiedene Systeme durch Zeichnungen und Apparate erläutert wurden. Die Versammlung votirte dem Vortragenden ihren Dank. Hierauf folgte Fragebeantwortung. Vorsitzender Hr. Stadtbaurath v. Mour erklärte das Antlängen und Abputzen neugebauter Häuser im Sommer als zweckmäßiger wie im Winter, da die Gebäude jedenfalls zuvor erst gehörig getrocknet sein müßten. Hr. Dr. Schwarz bezeichnete das Nachmachen der Kohlen für nachtheilig, weil das Verdampfen des Wassers viel Wärme absorbiere; wenn das Anfeuchten zu bestimmten technischen Zwecken erforderlich sei, so gelte es es am besten mit Lehmwasser, da dieses die loseren Kohlen zusammenhalte. Ferner äußerte sich der Redner über die Gummifabrikation, die im „Gewerbeblatt“ ausführlicher abgehandelt ist, und Hr. Westphal über das Ausbleichen von Lithographien auf Blechtafeln. Bezüglich einer früheren Mittheilung über vulcanisirte Spritzen- und Saugschläuche aus der Fabrik von Kurz und Weber in Halberstadt bemerkte Hr. Westphal, daß die neuere wesentlich verbesserte Construction der Schläuche sich als praktisch bewährt habe. Schließlich zeigte Hr. Gd. Groß den von Hrn. Handschuhmacher Helm (Junkerstr. 1) erworbenen japanesischen Handschuhfasen, dessen elegante Arbeit in dieser Zeitung bei Gelegenheit der Schaustellung japanesischer Artikel in der Handelskammer hervorgehoben wurde.

Breslau, 28. Febr. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Dr. Cohn proclamt als neue Mitglieder die Herren J. Poppelauer und M. Simon. — In Folge des in dem Referate der letzten Sitzung ausgesprochenen Wunsches, daß auf das Bedürfnis nach fein- oder grobkörnigem Salz beim Versetzen desselben möglichst Rücksicht genommen werden möchte, ist vom königl. Haupt-Steuer-Amt ein Schreiben eingegangen, worin dasselbe erklärt, daß dem Verlangen des Publikums, nach der verschiedenen Sorten des Salzes, in der Regel möglichst nachgegeben werde, daß aber speciell zu nennenden Uebelsständen, welche sich bei der Expedition als begründet herausstellten, bereitwillig abgeholfen werden solle. Das Entgegenkommen dieser Behörde wird von der Versammlung dankend anerkannt. — Von Herrn v. Kräwel auf Breja ist ein Schreiben, welches die Ober-Regulirungs-Sache von neuem anregt, nebst einem Plane, sowie vom kaufmännischen Verein zu Gleiwitz, eine längere Denkschrift, betreffs Einführung der Stempelmarken eingegangen und sollen diese Schriftstücke dem Vorstande vorgelegt, zur nächsten Versammlung auf die Tagesordnung kommen.

Herr Prof. Dr. Cohn hielt hierauf einen ebenso interessanten als belehrenden Vortrag über die Baumwolle, deren Geschichte und Verbreitung so innig mit der Geschichte der heutigen Kultur des Menschengeschlechtes verknüpft ist, daß eine Störung ihrer Production, wie die amerikanischen Conflicte, die ungeheuerlichen und nachtheiligen Wirkungen auf die ganze civilisirte und uncivilisirte Welt nach sich ziehen müsse. — Die Baumwollpflanze existirt in verschiedenen, von der Botanik noch nicht scharf begrenzten Arten; sie vegetirt bald krautartig, bald baumartig, und gleicht in ihrer Gestalt dem Hibiscus, mit dem sie auch die nächste Verwandtschaft hat. — Die Pflanze trägt eine gelbe, der Malve ähnliche Blüthe; in sie verläßt, so schwillt der Fruchtknoten zu einer Kapselform, welche in 3 oder 4 Klappen aufspringt, die in sich mehrere, in einen weichen Haarpelz gehüllte Samen einschließt. Eine solche Einhüllung des Samens durch Haarpelz kommt in der Natur sehr häufig vor; wir finden dieselbe Erscheinung bei Weiden, Pappeln, Disteln, selbst in unserem Klima. Keine der bekannten Pflanzen besitzt aber diesen Haarpelz so vollständig und bei keiner besitzt die Wollse so werthvolle Eigenschaften, als bei der Baumwolle. — Diese Wollse besteht aus Haaren oder Fasern, welche man sich als außerordentlich lange und feine, hohle Röhren vorstellen muß. Sie bestehen aus dem im Pflanzenreich so allgemein verbreiteten Zellstoffe, welcher als Wärmeleiter, und durch seine Elasticität und Dauerhaftigkeit den Pflanzengewebe Werth und Bedeutung für die mannichfache Verwendung im praktischen Leben verleiht.

Die Leinenfaser besteht ebenfalls aus Zellstoff, ist jedoch keine hohle, mit Luft gefüllte Röhre, sondern ein aus Zellstoff durch und durch bestehender massiver Cylinder. Sie besitzt daher mehr Dauerhaftigkeit, Biegsamkeit und Festigkeit, wirkt aber vermöge ihrer Eigenschaft als guter Wärmeleiter fühlend. Die Baumwollfaser ist zerbrechlicher und leichter zerdrückbar; die in ihren Windungen eingeschlossene stülpende Luft macht sie jedoch zum schlechten Wärmeleiter; sie erhält daher die Temperatur des Körpers, wärmt denselben und verleiht in den mannichfachen Geweben, als Kleidung, Schutz vor zu rascher Abkühlung und Erwärmung.

Aus dem Bau folgt auch die Unmöglichkeit der Ueberscheidung der Baumwollfaser von der Leinenfaser mit Hilfe des Mikroskops, während alle anderen Proben, selbst die sogenannte gerichtliche Schwefelsäureprobe, nicht sich haltig sind. Die Baumwolle kann in allen warmen Ländern der ganzen Erde bis zum 340. Gr. gebaut werden; die krautartige sogar bis zum 40. Gr. (in Europa bis Neapel).

Man unterscheidet bekanntlich zwei Hauptsorten Baumwolle, von denen die feine, langhaarige Sea Island cotton einen sehr reichen Boden verlangt und daher nur auf Inseln und an Küsten gezeiht, die andere, kurzhaarige, weniger werthvolle Upland cotton im Boden minder gewählt ist, jedoch denselben schnell auslaugt. Etwa nach 4 Monaten fängt die circa 5 Fuß hohe Pflanze an zu blühen und wird der leichteren Ernte wegen beschnitten. Einen Monat später reifen die Kapseln, jedoch nicht gleichzeitig, da fortwährend neue Blüthen zu kommen, wodurch die Ernte mehrere Monate dauert. Die reifen Kapseln müssen schnell abgebrochen werden, da sie sonst längere Zeit offen stehend, die Samenwolle auf den Boden fallen und verderben lassen.

Die Ernte erfordert daher einige Monate lange, ausdauernde Arbeitskraft und unausgesetzte Aufmerksamkeit während der heißesten Sommermonate; daher knüpft sich an die Kultur der Baumwolle der Fluch der Sklaverei, ohne deren Zwang die Plantagenbesitzer den Anbau derselben für unmöglich halten; in der That ist die Baumwollkultur im Großen wegen der Eigenthümlichkeit des Terrains und der Behandlung, die sie erfordert, an enge Grenzen gebunden.

Die Baumwollpflanze findet sich einheimisch in der alten und neuen Welt, ein noch nicht gelöstes Problem der Historiker. Indien zeichnet sich aus durch eine uralte Fertigkeit, dieselbe in den feinsten Geweben zu verarbeiten; nur spärlich kamen einzelne Maaren durch carthagische und phönizische Kaufleute nach Griechenland und Rom und galten als besondere Luxus-Gewebe. Erst durch die Araber, welche dieselbe bei der Eroberung von Indien kennen lernten, kam die Baumwollkultur nicht vielen anderen Erfindungen, unseren Zahlzeichen, dem Alkohol u. bei ihren Eroberungszü-

gen nach dem Abendlande; in Sicilien und Spanien wurden große Manufakturen von ihnen gegründet. Die Kunstfertigkeit der indischen und arabischen Gewebe grenzt an das Wunderbare.

Nach einander kamen damals die Wolle, die Seide und die Baumwolle in den Handel Europas und machten die Länder, welche sich mit ihrer Verarbeitung beschäftigten, wohlhabend und gebildet. Die Seiden-Fabriken brachten Italien zur Blüthe und die Wolle verarbeitende Holland's frühen Wohlstand. Beide Länder mußten ihr Gewicht an England abtreten, durch Amerila's aufsteigende Baumwollkultur. Vor der Entdeckung dieses Welttheils hatte sich hier eine eigenenthümliche Kultur entwickelt, die auch den Anbau der Baumwolle und ihre Verwendung kannte, doch wurde diese Industrie der Eingebornen durch die Spanier zugleich mit jenen Volksstämmen vernichtet.

Der heutige Aufschwung dieser Industrie datirt erst aus dem Anfang dieses Jahrhunderts und hängt mit der Eroberung Ostindiens durch die Engländer zusammen, welches Land seitdem mit seinen Produkten: Reis, Indigo u. wegen seiner billigen Arbeitskräfte Amerika vom europäischen Markte verdrängte und die südlichen Staaten Amerikas ihren Abzug in diesen Artikeln verloren. Der Consum der indischen Baumwolle nahm in ungeheuren Verhältnissen zu, nachdem durch die Erfindung des Wright'schen Webestuhls und die Verwendung der Dampfkraft es in England ermöglicht war, mit der Handarbeit der Hindus zu concurriren. Den englischen Fabrikanten fehlte es jedoch an hinreichendem Material wegen der Kostbarkeit der indischen Wolle und so wurden zuerst in Georgien 1784 Versuche gemacht, die Sea-Island-Baumwolle im Großen anzubauen. Die amerikanische Production, welche sich anfangs langsam hob, vermehrte sich erst mit der Epoche machenden Erfindung der Weddington'schen Reinigungsmaschine zur Entfernung der Wollse vom Samen, welcher den Anbau der weniger werthvollen Upland-Cotton mit Vortheil gestattete. Der Consum steigerte sich nun in ungeheuren Verhältnissen und ist der Preis seit 1790 um circa das 30fache billiger geworden. Von den vielen statistischen Verhältnissen, die hierfür zeugen, geben wir nur an, daß der Umsatz, welcher direct durch die Baumwolle, ihre Fabrication, sowie durch den entsprechenden Export hervorgerufen wird, sich auf jährlich 1000 Mill. Dollars annehmen läßt. — Der Vortragende schließt mit dem Wunsche, daß, obwohl die Bestrebungen der Cotton-Supply-Association in London, die Baumwolle in andern Gegenden anzubauen, bisher noch keinen großen Erfolg hatten, dennoch ein Mittel gefunden werden möchte, wie die Kultur dieser Wohlstand und Bildung fördernden Pflanze für die Zukunft gesichert werden möchte, ohne daß der Sklavenhandel die verhängnißvolle Bedeutung bei diesem Zweige menschlicher Thätigkeit behalte, welche er jetzt noch besitzt. Zur Erläuterung dienten mehrere Karten über die Verbreitung der Baumwolle, von Dr. Zutrofski entworfen, sowie Proben verschiedener indischer Baumwoll-Sorten und herbarische Exemplare der Staube und ihrer Kapseln aus dem hiesigen botanischen Garten entlehnt.

Herr Straka dankte dem Redner im Namen der Versammlung für den sehr interessanten Vortrag, welchem der Verein mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gefolgt war. — Herr Grätner gab hierauf ein gedrängtes Referat über den sehr voluminösen neuesten Bericht der Wiener Handelskammer. Interessant ist die vielfach ausgesprochene Erfahrung, daß die industrielle Thätigkeit Oesterreichs in ihrer Entwicklung mit dem Course des Silber-Agio stieg und fiel, indem das hoheagio einem Schutzpall auf die inländischen Erzeugnisse gleichkommt. Der Bericht berührt alle einzelnen Zweige der Industrie, macht auf den Mangel, sei es in der Fabrication oder der Art des Verschleißes aufmerksam und giebt Mittel und Wege an die Hand, auf die beste Weise mit dem importirten Auslande in Concurrenz zu treten, oder den Export zu erweitern. Man lernt in demselben allerlei Thätigkeiten kennen, welche sich bei uns in Preußen bisher noch nicht Eingang verschaffen konnten, oder deren sich die Industrie, als unlohnende Betriebsquellen noch nicht bemächtigt hat, während solche Zweige dort in größter Blüthe stehen. Es wird auf Ausstellungen und Reisen hingewiesen und der bedeutenden Vervollkommnung in jedem Gebiete der Technik und Gewerbsthätigkeit gedacht oder vorandern Neuerungen gewarnt. — Das Werk schließt mit den statistischen Verhältnissen der Verkehrsmittel, sowie mit dem Stand der Geschäftsberichte großer österreichischer Geld-Institute. Das Ganze verfaßt uns eine klare unparteiische Uebersicht und Einflüß in die commerciellen und gewerblichen Verhältnisse Oesterreichs und empfiehlt der Berichterstatter das Werk den Mitgliedern des Vereins zur Lectüre, in dem es gerade für uns, die wir mit Oesterreich wohl am meisten in Handelsbeziehungen zu treten Gelegenheit haben, des vielfach Interessanten und Belehrenden in seinen statistischen Aufstellungen, sowie des Nützlichen, industriell und geschäftlich Anregenden in der Darlegung der Productions- und Consumtionskraft Oesterreichs, in den einzelnen Artikeln, biete. — Der Bericht liegt in der Vereins-Bibliothek zur weitem Benützung.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Dr. W. im Rybniker Kreise: Die versprochenen Notizen sind willkommen.

Inserate.

Der Ausschuss des schwäbischen Sängerbundes

wurde am 23. Juli 1861, beim deutschen Sängertage zu Nürnberg, von den Vertretern sämtlicher dort anwesenden Sängerbünde beauftragt, die Vorarbeiten zur Gründung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes zu übernehmen. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Bildung von Sängerbünden der einzelnen deutschen Gauen dem großen Verbanne als Grundlage dienen mußten. — Dem Männergesangverein zu Reife ist mittelst Anschreibens von Stuttgart d. d. 18. Februar 1862 der Auftrag geworden:

1) über die Verhältnisse der Sängervereine in Schlesien zu berichten;

2) die nöthigen Schritte wegen Begründung eines schlesischen Sängerbundes — im Sinne der Nürnberger Beschlüsse — zu thun.

Wir richten an alle Sängervereine Schlesiens (Männergesangvereine, Liedertafeln u.) die Bitte, sich dieserhalb mit uns in Verbindung setzen zu wollen. Reife, den 3. März 1862.

Der Vorstand des Männergesangvereins.

Dr. Poled. Studenschmidt. Vogel. [1755]

Das Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir in Breslau

empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken u., sowie zur Besorgung von Versicherungen aller Art.

Verein Breslauer Aerzte.

General-Versammlung, Donnerstag den 6. März, Abends 7 Uhr, im König von Ungarn. — Tagesordnung: Beschlußfassung über den in der General-Versammlung vom 20. Februar eingebrachten Antrag.

Ich bitte

diesejenige hochgeehrte Dame, welche ich gestern Mittag 12 Uhr vom Schmeidnitzer-Stradgraben bis Karlsstraße (wo selbst solche meinen Augen entwand) zu beobachten das Vergnügen hatte, mich heute oder morgen, jedoch schon um 11 Uhr Vormittags, durch Wiederholung dieses Vergnügens zu beglücken.

Die vermittelte Frau Emilie Schmidt hat sich wohlwollend erboten, in ihrem Pöamentir-Waaren-Geschäft — **Tauenzienstr. Nr. 70** — die Fabrikate unserer blinden Zöglinge zum Besten der Anstalt zu verkaufen, und auf etwa nicht vorrätigste Bestellung anzunehmen. Wir haben dieses gütige Anerbieten gern angenommen, und empfehlen diese Verkaufsstelle der Fabrikate, wie die **King Nr. 2**, welche wir der Güte des Herrn Kaufmann Poppe verdanken, zu vielfacher Benützung. [1679]

Der Vorstand

d. schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Pappel-Balsam.

Dieser Pappel-Balsam hemmt das Ausfallen und schützt gegen das Ergrauen der Haare, wirkt besonders stärker auf die Haarwurzeln. Die Flasche 10 und 7½ Sgr. **Carl Zup, Parfümerie in Dresden.** Für Breslau bei S. G. Schwarz. Dhlauerstraße Nr. 21. [1756]

Rosa und Salo Mindowitz,

Verlobte.

Annaberg und Hultschin,

am 3. März 1862. [1775]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter

Marie mit dem Kaufmann Herrn Adolph

Schwersenski hier selbst beehren wir uns

statt besonderer Meldung allen Verwandten

und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. März 1862.

[2133] **Jf. Schwarsenski und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Schwarsenski.

Adolph Schwarsenski.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter

Bertha mit Herrn Salo Perls zu Leob-

schütz zeigen wir Freunden und Bekannten

statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Ober-Olgau, den 3. März 1862.

S. Steinfeld und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Steinfeld.

Salo Perls.

Ober-Olgau. [2142] Leobschütz.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dauline Leppiger.

Albert Uff.

Rosenberg und Carlsrub. [2125]

Familiennachrichten.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Prem.-Lieut. v. Webell in Weßlau, eine Tochter Hrn. Dr. Kleinmiedt in Berlin, Hrn. Georg Müller in Gollgowitz, Hrn. Kanzler v. Gerber in Lüdingen.

Todesfälle: Frau v. Balusowski, geb. Lehmann, in Berlin, Hr. Aug. v. Brauchitsch

auf Schartenke, Hr. Hauptmann Hübner in

Köln, Hr. Kammerherr Constantin v. Boden-

hausen auf Burgfennig.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Jul. Schneider

in Breslau, Hrn. Großer in Schwentföhne,

Hrn. Staatsanwalt C. Gahn in Strehlen,

Hrn. C. J. Kaerger in Breslau.

Todesfälle: Hr. Dr. J. Aug. Köster

in Gölitz, Hr. Steuer-Einnehmer C. Strizpel

in Gr.-Strehlen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 5. März. (Kleine Preise.)

„Der Goldbauer.“ Original-Schauspiel

in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, 6. März. (Kleine Preise.)

„Das Irbild des Tartüffe.“ Lust-

spiel in 5 Akten von Carl Gutzow. (Präsi-

dent Lamoignon, Hr. Hegel, als Gast.)

Botanische Section.

Donnerstag, den 6. März, Abends 6 Uhr:

Zum Vortrage kommt eine Abhandlung des

Herrn Dr. A. v. Frantzius in San José:

Ueber die Urwälder von Costarica und ihre

Erzeugnisse; Herr Kreis-Physikus Dr.

Stricker: Ueber mikroskopische Präpa-

rate von Flechtensporien; Herr Ober-Forst-

meister v. Pannwitz: Ueber künstliche

Nachbildungen von Pilzen. [1766]

Versammlung der

Section für Obst- u. Gartenbau.

Freitag den 7. März, Abends 7 Uhr:

Feststellung des Etats. [1767]

Ein Billard, in gutem Zustande, nebst

Flügel, Rubel, sowie auch ein

Schischwerer. [1774]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit dem 1. März d. J. wird für die preussischen Staats- und unter Staats-Verwal-

tung stehenden Eisenbahnen das Betriebs-Reglement vom 18. Juli 1853 aufgehoben und

das von dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten festgestellte Be-

triebs-Reglement vom 17. d. M. eingeführt werden.

Von demselben Tage ab tritt das gegenwärtig gültige Frachtbrief-Formular außer An-

wendung und an seine Stelle dasjenige Frachtbrief-Formular, welches nebst Exemplaren des

Betriebs-Reglements und des neu eingeführten Formulars für die Declaration das Interesse

bei rechtzeitiger Ablieferung von Gütern, Equipagen und Thieren in einigen Tagen bei

unseren sämtlichen Expeditionen käuflich zu haben sein wird.

Berlin, den 23. Februar 1862. [1544]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von

vier Stück getupelten Güterzug-Maschinen mit Tendern

im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag den 27. März d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Central-Bureau auf diesem Bahnhofs anberaumt, bis zu welchem die Offerten

frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Güterzug-Maschinen“

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der

etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten

bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur

Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben gegen Erstattung der Copialien in

Empfang genommen werden.

Breslau, den 1. März 1862. [1758]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Unentbehrlich für jede Familie.

Oscar Baumann's aromatische Cibischwurzelseife, à Dbd. 1 und 2 Thlr. Wieder

verkauft mit Rabatt wird embalgirt, gegen Einfendung des Betrages überallhin

versendet. [1652] **Oscar Baumann,** Frauenstraße 10, in Dresden.

Berichtigung.

Der schlesische Gewerbetag zu Breslau soll nicht am 23. und 24. April d. J., sondern am 22. und 23. April d. J. abgehalten werden. [1762]

Der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins.

Springer's Concert-Saal (im Weiss-Garten).

Donnerstag, den 6. März:

Grosses Concert

der Theater-Capelle zum Benefiz des Musik-Directors Herrn A. Blecha,

unter gütiger Mitwirkung der grossherzogl. Hof-Pianistin Frau Bettina Schwemer, Fräulein Flies, der Herren Böhlken, von Ernest, Funk, des königl. Musik-Directors Herrn Hesse und sämtlicher Damen und Herren des Theater-Corps.

Programm.

1. Abtheilung.

1. Ouverture zur Oper „Semiramis“ von Catel.

2. Arie (des Sextus) aus der Oper „Titus“ von Mozart, vorgetragen von Fräulein Flies.

3. „Die Wallfahrt“ von Heine, gesprochen von Herrn von Ernest.

4. Introduction und Polonaise brillante für Pianoforte und Violoncello von Chopin, vorgetragen von Frau Hof-Pianistin Schwemer und Herrn Schneider.

5. „La Serenata“, Duett von Rossini, vorgetragen von Fräulein Flies und Herrn Böhlken.

6. „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit“, Lied von Selm Müller, vorgetragen von Herrn Böhlken.

7. Grosse Fantasie für Pianoforte mit Chor und Orchester von Beethoven. (Pianoforte Frau Hof-Pianistin Schwemer.)

2. Abtheilung.

8. Ouverture zur Oper „Medea“ von Cherubini.

9. Romanze für die Violine v. Beethoven (F-dur), vorgetragen v. Hrn. A. Blecha.

10. Pastoral-Sinfonie oder Erinnerung an das Landleben von Beethoven.

Anfang 3 Uhr.

Entrée-Billets in den Saal à Person 10 Sgr.

sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Th. Lichtenberg (Schweidnitzerstr. Nr. 8) zu haben. [1771]

Im Saale des blauen Hirsches.

Nur 6 Vorträge, wovon die 3 ersten Mittwochs den 5., Freitag den 7. und Sonnabends den 8. März stattfinden.

Mr. William Finn

wird die Ehre haben, mit seinen neuen, hier noch nie gezeigten Apparaten, 3 Vorträge im Gebiete der Induction, Electricität, Galvanismus, Magnetismus u. zu halten, erläutert jeden Abend durch 50 der grösstestgen und brillantesten Experimente; unter den vielen Experimenten sind besonders die mit der

Riesen-Ruhmkorff'schen Maschine

zu erwähnen, zum Schluss 48 der schönsten Geisler'schen Röhren, worunter viele eigens für diesen Riesen-Apparat gebaut worden sind.

An diesen 3 Abenden werden keine Experimente oder Apparate wiederholt.

Preise: Nummerirter Sitz der ersten 4 Reihen 15 Sgr., Die übrigen nummerirten Sätze . . . 10 „

Stehplatz . . . 7 1/2 „

Schüler und Schülerinnen, Stehplatz 5 „

Abonnements-Karten zu den 3 Abenden 1 Zblr. 15 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

„ „ „ „ „ 12 1/2 „

„ „ „ „ „ 12 „

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemässheit des § 20 unseres Gesellschaftsvertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der fünften ordentlichen Versammlung aller Theilhaber auf

Freitag, den 4. April d. J., präcise 3 Uhr Nachmittags, in den Saal des Königs von Ungarn ergeben ein.

Außer den in § 23 des Gesellschaftsvertrages bezeichneten Gegenständen soll ein Antrag der Geschäftsinhaber, betreffend einen durch das neue Handelsgebuch veranlassten Zusatz zu § 42 des Gesellschaftsvertrages und ein Antrag des Herrn Jädel auf Abänderung der Nr. 2 § 51 des Gesellschaftsvertrages, betreffend die Entlassung des Verwaltungsraths zur Verabreichung gebracht werden.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschaftsvertrages) haben die Theilhaber ihre Theilnahme spätestens 3 Tage vor obigem Termine in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr in unserm Wechsel-Comptoir, Albrechtsstrasse Nr. 35 par terre rechts, zu deponiren oder deren Besitz glaubhaft nachzuweisen, und dagegen die Einlasskarten in Empfang zu nehmen. Breslau, den 1. März 1862. [1692]

Schlesischer Bank-Verein.

Hoverden. Fromberg.

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro Februar 1862.

| Activa: | | |
|--|---|---------------|
| Raffenbestände: | fliegend preuß. Cour. | 344,335 Thlr. |
| | Noten der preuß. Bank und deren Assignationen | 49,476 „ |
| | Noten inländischer Privatbanken | 110 „ |
| | | 393,921 Thlr. |
| Wechselbestände | | 1,292,275 „ |
| Lombardbestände | | 824,180 „ |
| Effekten in preuß. Staatspapieren | | 1878 „ |
| Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva | | 55,877 „ |
| Passiva: | | |
| Aktien-Kapital | | 1,000,000 „ |
| Noten im Umlauf | | 924,260 „ |
| Verzinsliche Deposita mit 2monatlicher Kündigung | | 517,173 „ |
| Guthaben von Correspondenten u. s. w. | | 69,534 „ |
| Reservefonds | | 47,750 „ |

Königsberg, den 28. Februar 1862.

Direktion der Königsberger Privatbank.

gez. Gabriel.

Laubmeyer.

[1776]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Febr. 1862,

[319] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

| Activa. | | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|--|---------|------|-----|
| 1. Geprägtes Geld | | 441,186 | 17 | 7 |
| 2. Rgl. Banknoten, Raffen-Anweisungen und Darlehensscheine | | 417,273 | — | — |
| 3. Wechselbestände | | 508,138 | 10 | 7 |
| 4. Lombard-Bestände | | 379,015 | — | — |
| 5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe | | 666,637 | 27 | 3 |

Passiva.

| | | | |
|--|-----------|----|---|
| 1. Banknoten im Umlauf | 1,000,000 | — | — |
| 2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr | 193,599 | 16 | 3 |
| 3. Depositen-Kapitalien | 183,200 | — | — |
| 4. Dem Stamm-Kapital per | 1,000,000 | — | — |

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemässheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 28. Febr. 1862.

Die städtische Bank. Pulvermacher.

Eisendörfer Baumwollen-Spinnerei und Weberei.

[1641]

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu einer auf

Montag den 24. März d. J. Nachmittags 3 Uhr im Conferenz-Zimmer

des hiesigen Börsegebäudes

anberaumten General-Versammlung eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Beschlußfassung über Fortsetzung der Administration bis zum 1. Juli 1866 und Vereinbarung eines die Bedingungen dieser Administration festlegenden, den neuen Vertrag zwischen der Gesellschaft und den administrirenden Actionären vertretenden Statuten-Nachtrages,

2) Verabreichung des Entwurfes zu einem mit der königlichen Seehandlungs-Societät abzuschließenden Vertrage und im Falle der Genehmigung dieses Entwurfes,

3) Vollziehung desselben oder Wahl und Bestellung eines Bevollmächtigten zur Abschließung und Vollziehung.

Abwesende können sich auf Grund eigenhändig unterschriebener Vollmacht von einem anderen Actionär vertreten lassen.

Breslau, den 25. Februar 1862.

Das Directorium.

J. E. von Lötbede. J. A. Frand. Ruffer. Lindheim.

Erd- und Himmels-Globen

(Fabrik von Feigl in Prag.)

Vorräthig in Breslau in der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch),

Schweidnitzerstr. Nr. 9.

Erdgloben:

Die Sorten

a. find mit Messing-Meridian auf eleg. Gestell.

b. find ohne Meridian auf einfachem Gestell.

c. find mit Höhen-Schichten-Colorit und Meridian auf Gestell.

d. find mit Höhen-Schichten auf einfachem Gestell.

Die Sorten

1a. . . . 1 Zblr. 1c. . . . 1 1/2 Zblr.

1b. . . . 1 1/2 Zblr. 1d. . . . 1 1/2 Zblr.

2a. . . . 2 Zblr. 2c. . . . 2 1/2 Zblr.

2b. . . . 2 1/2 Zblr. 2d. . . . 2 1/2 Zblr.

3a. . . . 3 Zblr. 3c. . . . 3 1/2 Zblr.

3b. . . . 3 1/2 Zblr. 3d. . . . 3 1/2 Zblr.

4a. . . . 4 1/2 Zblr. 4c. . . . 5 Zblr.

4b. . . . 5 Zblr. 4d. . . . 5 1/2 Zblr.

5a. . . . 5 1/2 Zblr. 5c. . . . 6 Zblr.

5b. . . . 6 Zblr. 5d. . . . 6 1/2 Zblr.

Die Sorten Nr. V. find auch mit polnischem Text zu haben.

Herr Director Dr. Vogel in Leipzig und Hr. Dr. Becker, k. k. Schulrath in Wien, empfehlen obige Globen und Tellurien als eben so treffliche, wie billige Unterrichtsmittel.

Ausführliche Preisverzeichnisse und Prospekte werden unentgeltlich verabfolgt. — Anweisung zum Gebrauch der Globen: 5 Sgr. — Verpackung nach auswärts wird billigt berechnet.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

[1752]

Das Staats-Recht der Preussischen Monarchie.

Von Dr. Ludwig von Köne,

Appellationsgerichts-Präsident.

In zwei Bänden oder vier Lieferungen.

Vierte Lieferung (erste Hälfte). 8. Geh. 25 Sgr.

(Die erste und zweite Lieferung, welche den ersten Band bilden, kosten 3 Thlr., die dritte Lieferung 1 Thlr. 20 Sgr.)

Dieses für alle preussischen Staatsbeamten, Volksvertreter und sonst an den politischen Angelegenheiten theilnehmenden Kreise höchst wichtige Werk, eine systematische Darstellung des preussischen Staatsrechts, ist von den geachteten Organen des In- und Auslands mit seltener Anerkennung besprochen worden. Der Schluss des Werks wird in einigen Monaten erscheinen, indes scheint es zweckmäßig, das bereits Gedruckte dem Publikum nicht bis dahin vorzuenthalten. Das bisher Erschienene ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

Amdliche Anzeigen.

[180] Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf der hier in der Nikolai-Vorstadt unter Nr. 103 und Nr. 131 belegenen, auf 14,114 Thlr. und beziehlich 2149 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. geschätzten Feldgrundstücke nebst holländischer Windmühle haben wir einen Termin

auf den 9. Septbr. 1862, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Tage und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, den 17. Januar 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[318] Bekanntmachung.

der Konturs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

I. Abtheilung.

Den 25. Februar 1862, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Fabrikbesitzerin Wittwe David, Auguste geb. Nothenberger zu Ober-Weistritz, ist der kaufmännische Konturs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 18. Februar 1862

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Cochius bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 8. März 1862, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Riedel im Zimmer Nr. 3 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgeboten, Nichts an dieselbe zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. März 1862 einschließl. dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konturs-Masse abzuliefern.

Verbindhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zu dem Konturs über das Vermögen des Kaufmanns W. E. Goldberger zu Bozentschitz hat der Handelsdiener Wilhelm Lipmann zu Nikolai nachträglich eine Forderung von 50 Thlr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 18. März 1862, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtssitz, Termins-Zimmer Nr. V., vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Bozentschitz, den 27. Februar 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konturs: Lefeldt.

Freiwilliger Verkauf.

Beistretscham, den 9. November 1861.

Die sub Nr. 155 und 448 zu Beistretscham gleimiger Kreise gelegenen, den Oeconom Wilhelm Rindfleisch'schen Erben gehörigen Realitäten, die als ein Ganzes bewirtschaftet werden, zusammen abgeschätzt auf 6644 Thlr., sollen im Termine

den 18. Juni 1862,

von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle zum Zweck der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Tage und Hypothekenschein sind in unserm Geschäftsbureau einzusehen.

Beistretscham, den 14. Dezember 1861.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

[13] Wanjura.

[315] Bekanntmachung.

den Verkauf von Kugelhölzern betr.

In den Forsten Fürstenthums Krotoszyn find, und zwar

im Forstamtsbezirke Adelnau

48% Eichenhölzern, 1. Klasse,

26% desgl. 2. Klasse,

im Forstamtsbezirke Krotoszyn

20% desgl. 1. Klasse,

22% desgl. 2. Klasse

angefallen und werden im erstgedachten Bezirke noch etwa

Der electro-magnetische Gesundheits- und Kraftwecker,

ein neu erfundener

mit einem k. k. ausschliesslichen österreichischen Privilegium versehener Apparat zur Heilung von Rheumatismen und Nervenleiden, geschlechtlicher Impotenz und der vielen Folgeübel von Onanie, krankhaften Pollutionen und erotischen Ausschweifungen etc., ist einzig und allein zu haben

beim Privilegiums-Inhaber Dr. Wilh. Gollmann, durch 18 Jahre praktischer Arzt

für syphilitische und Geschlechts-Krankheiten, in Wien, Stadt Tuchlauben Nr. 557.

[1548]

NB. Eine ausführliche Gebrauchsanweisung wird als Broschüre beigegeben.

Für nur 14 Sgr. 100 Stück lithographirte Visitenkarten auf f. franz. Double-glacé empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5. [1650]

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auch ferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des

Hoff'schen Malz-Extractes (Gesundheitsbiers),

Hoff'schen Kraft-Brust-Malzes und

Hoff'schen aromatischen Bädermalzes,

sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

Hinsichtlich der Verwendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkahrungen getroffen, zufolge deren dieselbe bei der strengsten Kälte und in die entferntesten Gegenden geschoben kann.

[1181] Joh. Hoff, Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Markthallenbrücke.

Kraft-Brust-Malz, Hoff'scher Malz-Extract, arom. Bäder-Malz,
Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7 1/2 Sgr., 6 Flaschen 1 1/2 Thlr.
General-Niederlage bei S. G. Schwarz, Obblauer-Str. 21. [1455]
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

Auf Hoff'schen Malz-Extract

direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [1189]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Verlag von J. F. Ziegler, Herrnstrasse 20, (Kirn; Graß, Barth u. Co. Sortimentsschulbuchhandlung) und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

K. J. Löschke, das Streben des evangel. Schullehrer-Seminars zu Breslau, gegenübergestellt dem Bilde der vor-regulativen Seminare in der Schrift: **Die Weiter-Entwicklung der pädagog. Regulative** v. d. Kgl. Geh. Ob.-Reg.-Rath v. Hrn. J. Stehlf. 8. geb. 6 Sg.

Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen u. brandenburgisch-preussischen Geschichte. 4te Aufl. 14 1/2 Bog 7 1/2 Sgr., geb. 9 1/2 Sgr.
In 10,000 Expl. verbreitet!

Löschke, Erzählungen a. d. Geschichte alter und neuer Zeit. Zur Erweckung des Sinnes f. Geschichte. 3te Aufl. 22 1/2 Bg. 12 1/2 Sgr., geb. 15 Sgr.
In 7,500 Expl. verbreitet!

Löschke, Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. 8o. geb. 1 Thlr.

Löschke, Valentin Trogendorf nach seinem Leben und Wirken. 8. geb. 10 Sgr. Briege bei Bänder, Oppeln bei Clar, Ratibor bei Thiele. [995]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: Der Froschmäusekrieg.

Ein nach homerischen komisches Heldengedicht.
Im Vermaße der Urchrift überfetzt von **Karl Uffner.**

Min.-Form. In sehr geschmackvollem Umschlag brosch. Preis 6 Sgr.

Die treffliche Uebersetzung dieser launigen und witzigen Parodie der Ilias ist eben so wie die von demselben Autor so eben erschienene Homer-Uebersetzung, für das größere gebildete Publikum bestimmt. [279]

Die Sacke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigt: [1645]

S. Graßer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Reinen Kornbranntwein, das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhäuser) das Quart 8 u. 9 Sgr., Eimer billiger, empfiehlt die früher Anwandische Brennerei, Mühlgrasse 9 (Sandvorstadt). [1390]

Norweg. Leberthran, welcher sich durch Farblosigkeit, angenehmen Geschmack und Geruch auszeichnet. Die Flasche 20 und 10 Sgr. [1757]
S. G. Schwarz, Obblauerstr. Nr. 21.

Apothekenverkauf. Eine Apotheke mit einem Medizinalumfah von 2,300 Thlr.; an Mithen und sonstigen Neben-Einnahmen 200 Thlr.;

in der besten Gegend Schlesiens und bei sehr festem Hypothekenstande, in sehr guter und angenehmer Lage, soll für den billigen Preis von 16,000 Thlr. mit 4,000 Thlr. Anzahlung alsbaldig durch mich verkauft werden. Nur ernstlichen Reflectanten das Nähere durch [1761] **F. S. Meyer, Alte Taschenstr. 23.**

Hamburger Speckbündlinge, Kieler Sprotten empfangen und empfehlen

Gebrüder Knaus, Hoflieferanten, Obblauerstraße 5 und 6 zur Hoffnung.

Früh geräucherter fetter Hammelfleisch ist von heute ab das Pfund 4 Sgr. zu haben Klosterstraße Nr. 11. [2116]

Verantw. Redakteur: R. Bärner, Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verantw. Redakteur: R. Bärner, Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Verantw. Redakteur: R. Bärner, Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

* Wenn, wie bekannt, Männer, die sich sowohl in wissenschaftlicher als praktischer Hinsicht den Ruf der Tüchtigkeit erworben und deren Namen wir hier nicht zu wiederholen brauchen, dem Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbier nicht allein das Wort reden, sondern sich seiner auch bei ihren Patienten bedienen, so kann dessen Vortrefflichkeit wahrlich nicht länger bezweifelt werden, und wollen wir deshalb hier das fernere Urtheil eines Mannes zur öffentlichen Kenntniss bringen, der als praktischer Arzt namentlich bei Nerven- und Geisteskrankheiten zu den anerkannten Autoritäten zählt. Früher Leibarzt Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friederich von Preußen, erzielte er nachgehends in seinem mit Umsicht und Uneigennützigkeit geleiteten Heil-Institut für Nerven- und Krampfranke durch den großen Reichtum seiner Erfahrungen die glänzendsten Resultate, von denen seine literarischen Erzeugnisse über Behandlung der Nerven- und Seelenleiden ein sprechendes Zeugnis ablegen. Dieser Arzt nun, Herr Director Dr. Pöfner, hat nach sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung über das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier das nachstehende Urtheil gefällt, wodurch aufs Neue dokumentirt wird, daß sich dieses Getränk eine hervorragende Stelle in dem diätetischen Gesundheitsbier der Neuzeit erworben hat, die, von allen Seiten anerkannt, ihm keine Mißgunst streitig machen kann. Das Gutachten in Form eines Briefes an den Fabrikanten Herrn Hoff lautet:

„Geehrter Herr! Angeregt durch die in neuester Zeit viel besprochenen trefflichen Eigenschaften Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres habe ich in Verbindung mit einem Apotheker eine genaue chemische Untersuchung mit demselben vorgenommen, um meinerseits zu erfahren, inwieweit meine Analyse von denen anderer Sachverständigen abweichen würde. Es hat sich herausgestellt, daß die Analyse des Dr. Seitzes und diejenige des Herrn Professors Dr. v. Kleyzner, welche jener ähnlich ist, mit unseren eigenen Resultaten genau übereinstimmen. Wir haben nämlich als Hauptbestandtheile die mildnährenden, reizmildernden, lösenden und die Secretionen fördernden Maltzschleimzucker, Gummi, Kleber neben der reichen Menge von Kohlensäure aufgefunden und eßliche andere Extractstoffe, die in einer gegohrenen Flüssigkeit nicht mehr genau bestimmt werden können. Es muß Ihnen eine freudige Genugthuung sein, daß sich die Zahl der Ärzte mehrt, die Ihr Hoff'sches Malz-Extract in ihren diätetischen Heilgängen aufnehmen, von dem sie die besten Wirkungen sehen. Ihr köstliches Gesundheitsbier vereinigt in sich, was von einem guten Mittel gewünscht wird, nämlich daß es tunc, cito et jucunde, d. h. sicher schnell und angenehm wirke. Ich habe Ihr Extract in neuester Zeit bei catarrhalischen Zuständen, ferner bei einer großen Zahl von Nervenleiden und Schwächezuständen mit reichem Erfolge angewendet, und wünsche ich im Interesse der leidenden Menschheit, an das sich ja auch das Ihrige bindet, daß Ihr Extract die Aufmerksamkeit aller Ärzte auf sich lenken möge; sie werden dann bald dieses Specimen wegen seiner Einfachheit und Natürlichkeit lieb gewinnen und bei diätetischen ärztlichen Verordnungen vielen andern Mitteln vorziehen. Sie aber, geehrter Herr, fahren Sie, unbeirrt von brodnedischen, hämischen Geschrei einzelner Parteigänger, fort, Ihre fernere Wirksamkeit zu entfalten. Der Segen Gottes ist mit Ihnen und Ihrem Werke.“

Hochachtungsvoll

Dr. Ed. Wilh. Pöfner, prakt. Arzt u. Direktor des Instituts für Nerven- und Krampfranke zu Schloß Steinbeck bei Freienwalde.

Schloß Steinbeck, den 23. Januar 1862. [1178]

Samenmarkt in Rawicz.

Der Landwirtschaftliche Verein zu Rawicz veranstaltet 19. März einen Frühjahrs-Samen-Markt, welcher des Morgens von 9 Uhr ab, in den Räumen des Hotel zum grünen Baum abgehalten werden soll. — Allen Käufern von Getreide- und Garten-Sämereien steht die ungehinderte Teilnahme an diesem Markt offen, eben so werden die Verkäufer hierdurch eingeladen den Markt recht zahlreich mit Proben und Offerten bescheiden zu wollen, welches keiner besonderen Anmeldung bedarf, die Einfindungen sind an den Redanten des Landwirtschaftlichen Vereins, Herrn Apotheker Schumann zu Rawicz, portofrei einzuliefern. — Die möglichst angemessene Auslegung der Proben und schriftlichen Offerten wird sich der Vorstand angelegen sein lassen. — Das landwirtschaftliche Publikum wird zur allseitigen lebhaften Teilnahme an diesem Markte hierdurch eingeladen. Rawicz, den 4. März 1862. [2139] Der Vorstand.

Die erste Sendung von neuem weißen amerikanischen

Pferdezahn-Mais

empfang und offerirt:

H. Ekersdorff, Schmiedebrücke 56. [2143]

J. Ningo,

Schweidnitzer-Straße Nr. 46, neben der Kornischen Buchhandlung, empfiehlt schwarz, u. buntfarbene, sowie alle Arten wollene, halbwoollene, Batist-, Organdy-, Barege- und Cattun-Kleider, Damen-Mäntel, Burnusse, Jacken und Woire-Möcke in allen Weiten, sowie Double-Shawls und Tücher zu auffallend billigen Preisen. [1459]

J. Ningo,

Schweidnitzer-Straße 46, neben der Kornischen Buchhandlung.

Die Strohhut-Wasch- und Appretir-Anstalt von **H. Schmidt, Ring Nr. 56,** empfiehlt sich in Bezug auf die gefröge Annonce einem verehrten Publikum zur geneigten Beachtung. [2130]

Neuen isländischen Blachfisch

offerirt [1764]

Carl Fr. Reitsch Kupfer-Schmiedestraße Nr. 25, Stadgassen-Ecke.

Echten Quedlinburger Zuckerrübensamen,

Peru-Guano,

66° Englische Schwefelsäure [3231]

offeriren billigt Steinbach und Timme, Blücherplatz Nr. 6.

Ein Laden wird gesucht.

In bester und feinsten Geschäftsgegend Breslau's wird 1 Laden nebst nöthigen Räumlichkeiten für ein reinliches Geschäft zum 1. Juli oder später gesucht. Auf Miethse wird nicht gesehen. Adressen erbittet **J. L. Rex, Berlin, Jägerstraße 50.** [1750]

Ein rentables Spezerei-Geschäft

in Bernstadt bei Dels ist wegen Krankheit des Inhabers zu vermieten und sofort oder 1. April zu übernehmen. — Nähere Auskunft giebt in Bernstadt Herr Kaufmann Zahn und in Neumarkt Herr Kaufmann Bretschneider. [1754]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Biquee, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Gütegens en gros & en détail zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäsche-Fabrik von **S. Graßer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.** [1646]

Seute Mittwoch [259]

frische Blut- und Leberwurst,

nach Berliner Art, empfiehlt:

C. F. Dietrich, Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2.



Veränderungshalber

ist die erste Etage Neue Gasse Nr. 13, Aussicht nach der Promenade, vom 3. April ab, zu vermieten. Das Nähere bei **S. Wendriner, Albrechtsstr. Nr. 34.** [2132]

Zu vermieten und sofort resp. Term. Oftern 1862 zu beziehen: [1763]

1) **Bräderstraße Nr. 20:** a) Hochparterre, hinten heraus, eine Wohnung von zwei Zimmern; b) in der zweiten Etage eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Kabinett und Küche; c) in der dritten Etage zwei Wohnungen, jede aus zwei Stuben, Küche und Keller bestehend; 2) **Paradiesgasse Nr. 7a:** a) im Courterrain eine Wohnung von 2 Stuben; b) in der ersten Etage eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Boden; c) eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Keller; d) eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Boden; e) in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche, Bodengelass und Keller; f) in der dritten Etage eine Wohnung aus sechs Stuben, 2 Küchen, Bodengelass und Keller bestehend; g) im Seitengebäude: a) eine Remise; b) ein Pferdestall nebst Futterboden; c) eine Dachstube;

Albrechtsstraße Nr. 13, par terre: ein Verkaufs-Gewölbe von Oftern 1862 ab, Administrator **Küche, Altbüßstr. Nr. 45.**

Obblauerstraße 77 ist eine Wohnung von zwei Stuben zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [2134]

Mauritiusplatz 6 sind große und kleine Wohnungen nebst Gartenbenutzung zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Näheres beim Schuhmacher **Reppert** daselbst.

Reuschestraße 38, in den 3 Thürmen, ist eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 4 Zimmern, Kabinett, Küche und Beigelaß, wegen Veränderung des Domizils von Oftern d. J. ab billig zu vermieten. Näheres bei **Simon Frankel** daselbst.

Ein Wohnung, nahe am Ringe, ist zu vermieten. Näheres beim Haushälter **J. Hüflein, Schweidnitzerstraße Nr. 5.**

Ein Verkaufs-Laden nebst Schaufenster, in der Albrechtsstraße, nahe am Ringe, ist zu vermieten. Adresse: E. J. 4, an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2014]

Elisabethstraße Nr. 3 ist der zweite Stock und ein Comptoir zu vermieten. Näheres daselbst. [2136]

Eine gut möbl. freundl. Stube für einen einzelnen Herrn ist vom 1. April ab zu vermieten, Kegerberg 29, zwei Treppen rechts.

König's Hôtel, 33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33

empfehlte sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 4. März 1862

| | feine, mitte, ord. Waare. | |
|----------------|---------------------------|----------------|
| Weizen, weißer | 85 — 88 | 83 76 — 80 Sgr |
| ditto gelber | 85 — 88 | 83 76 — 80 " |
| Roggen | 59 — 61 | 58 55 — 57 " |
| Gerste | 39 — 40 | 38 34 — 36 " |
| Hafer | 26 — 28 | 24 22 — 23 " |
| Erbsen | 56 — 60 | 52 45 — 48 " |

Amtliche Börsenotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 15 1/2 Thlr. G.

| 3. u. 4. März | Abs. 100. | Mg. 60. | Nhm. 20. |
|----------------|-----------------|-------------|------------|
| Luftdr. bei 0° | 27° 0' 37" | 26° 11' 39" | 27° 3' 57" |
| Luftdr. 1000 | + 1,6 | + 1,0 | + 0,3 |
| Thaupunkt | - 0,5 | - 0,6 | - 2,3 |
| Dunstfättigung | 82pCt. | 86pCt. | 78pCt. |
| Wind | S | SO | NB |
| Wetter | trübe überwölkt | trübe | trübe |

Breslauer Börse vom 4. März 1862.

Amtliche Notirungen.

| Gold- und Papiergeuld. | Schl. Pfdr. B. | 97 1/2 G. | Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
|------------------------|----------------|------------|---------------------|-------|------------|
| Ducaten | 95 B. | 100 1/2 B. | ditto Prior. | 4 | — |
| Louis'd'or | 109 1/2 G. | 98 1/2 B. | ditto Serie IV. | 5 | — |
| Poln. Bank-Bill. | 84 1/2 B. | — | Oberschl. Lit. A. | 3 1/2 | 137 1/2 G. |
| Oester. Währ. | 73 1/2 B. | — | ditto Lit. B. | 3 1/2 | 121 1/2 G. |
| | | | ditto Lit. C. | 3 1/2 | 137 1/2 G. |
| | | | ditto Pr.-Obl. | 4 | 96 G. |
| | | | ditto ditto Lit. F. | 4 1/2 | 101 1/2 B. |
| | | | ditto ditto Lit. E. | 3 1/2 | 86 1/2 B. |
| | | | Rheinische | — | — |
| | | | Kosel-Oderberg | 4 | 48 B. |
| | | | ditto Pr.-Obl. | 4 | — |
| | | | ditto ditto | 4 1/2 | — |
| | | | ditto Stamm | 5 | — |
| | | | Oppeln-Tarnow | 4 | 40 B. |
| | | | Minerva | 5 | — |
| | | | Schles. Bank | 4 | 94 1/2 1/2 |
| | | | Disc. Com.-Ant. | — | 1/2 bz. |
| | | | Darmstädter | — | — |
| | | | Oesterr. Credit | — | 72 1/2 1/2 |
| | | | dito Loose 1860 | — | — |
| | | | Posen-Prov.-B. | — | — |
| | | | | | 66 1/2 G. |

Die Börsen-Commission.